

SEV Nr. 14

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



**ABSTIMMUNGEN
VOM 27. SEPTEMBER**

Etappensieg

Editorial von Giorgio Tuti, Präsident SEV

Es ist schon lange her, dass ein Abstimmungssonntag für die Gewerkschaften so erfolgreich war. Unter normalen Umständen wäre es schon ein toller Sieg gewesen, den Vaterschaftsurlaub durchzubringen oder Steuerabzüge, die nur den einkommensstärksten Personen zugutekommen, zu Fall zu bringen.

Doch am 27. September waren alle Augen auf die so genannte Begrenzungsinitiative gerichtet. Ihre klare Ablehnung ist für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von grösster Bedeutung. Der SEV und der Schweizerische Gewerkschaftsbund hatten ihrer Bekämpfung höchste Priorität eingeräumt und auch die notwendigen Ressourcen bereitgestellt. Unter dem Vorwand der Einwanderungsbeschrän-

kung wollten die Initianten in Wirklichkeit wieder einen prekären Aufenthaltsstatus einführen und alle Instrumente zur Bekämpfung der Unterbietung von Arbeitsbedingungen und Löhnen abschaffen. Es war ein Angriff auf den breiten Konsens, dass der Schweizer Arbeitsmarkt durch starke Sozialpartner und die Entwicklung von Gesamtarbeitsverträgen verteidigt werden muss.

Die Klarheit des Ergebnisses – 61,7% Nein – ist entscheidend für die Zukunft der bilateralen Beziehungen mit der Europäischen Union. Hervorzuheben ist auch die weit über dem Durchschnitt liegende Wahlbeteiligung von rund 59%. Die Bevölkerung unterstützt den bilateralen Weg und will nicht, dass der Lohnschutz abgebaut und damit die Situation der Bevölkerung verschlechtert wird.

Nach diesem Etappensieg steht das Rahmenabkommen mit der Europäischen Union wieder im Mittelpunkt der Diskussionen. Der aktuelle Text hat keine Zukunft, da er den Lohnschutz schwächt und dem Dumping Tür und Tor öffnet. Er muss deshalb vom Bundesrat neu verhandelt werden. Das Rahmenabkommen hat keine Chance, vom Stimmvolk angenommen zu werden. Die Gewerkschaften, die Arbeitgeber und die Wirtschaft haben übrigens gemeinsam einen Brief an den Bundesrat geschrieben, um mit einer Stimme zu sprechen.

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz haben Anspruch auf Schweizer Löhne. Der Lohnschutz ist nicht verhandelbar. Jedes Abkommen, das dies nicht berücksichtigt, werden wir bekämpfen.

Unterverbände

LPV und ZPV besetzen Präsidien neu, im Zentralvorstand PV ändert nichts.

2, 4, 6 und 8

SBB & SBB Cargo

Das Personal gab im Lockdown sein Bestes – und als Dank wird bei ihm gespart?

3 und 4

Viele BLS-Themen

BLS-Mitarbeitende aufgepasst: Eine ganze Seite und das Porträt sind euch gewidmet.

5 und 12

Keine Migrations-tagung 2020

Ver-scho-ben

Die Migrationstagung vom 16. Oktober in Olten wird ins Jahr 2021 verschoben. Die Migrationskommission will kein unnötiges Risiko eingehen und hofft, dass nächstes Jahr solche Tagungen wieder entspannt durchführbar sind.

Bodensee

Seit dem 7. September fährt die Schweizerische Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft (SBS) die meisten Kurse der Nebensaison nicht mehr, nachdem sie schon in den drei Wochen zuvor den Fahrplan um 20 % reduziert hatte. «Wir sind es gewohnt, defizitäre Kurse im Herbst quer zu subventionieren. Im aktuellen Ausmass lässt sich dies aber nicht mehr rechtfertigen», heisst es im Communiqué vom 4.9. Für die ganze Kursschiffahrtssaison erwartet die SBS weniger als 50 % des Umsatzes einer normalen Saison und «einen Millionenverlust». Sie macht dafür auch die Maskenpflicht auf Aussen-decks verantwortlich. «Von einigen Saisonmitarbeitenden in der Nautik und Gastronomie mussten wir uns früher als gewohnt trennen. Aufgrund der aktuellen Situation war das Unternehmen gezwungen auch Festangestellte zu kündigen (offenbar im Gastrobereich, Red.). Insgesamt wurden sechs Stellen abgebaut», schreibt die SBS. Zudem beantragt sie wieder Kurzarbeit. Der SEV verlangt genauere Informationen zum Stellenabbau.

KK-Prämien steigen zu stark

Die mittlere Krankenkassenprämie steigt im Jahr 2021 um durchschnittlich 0,5 %. Das ist nicht so viel wie im langjährigen Schnitt, doch für die Prämienzahler/innen ist es in der Corona-bedingten Wirtschaftskrise immer noch viel zu viel. Die Krankenkassen machen geltend, dass ohne Rückgriff auf die in der Vergangenheit gebildeten Reserven – inzwischen beträgt dieser Berg angehäufter Prämienfelder 11 Mia. Franken! – noch höher ausfallen würde. Doch dies ist nicht glaubwürdig, denn schon jetzt weiss man, dass die Reserven im Jahr 2020 nochmals um 13 % wachsen werden, bei einem Anstieg der mittleren Prämie um 0,2 % und der Bruttokosten um mehrere Prozentpunkte gemäss Kassen. Corona hat den letzten Beweis geliefert, dass die Kassen das Geld auf der hohen Kante nicht brauchen. Doch die Bevölkerung kann in der Wirtschaftskrise jeden Franken brauchen. Sie muss diese Reserven endlich zurückerhalten. SGB



INTERVIEW MIT HANNY WEISSMÜLLER

« Ich werde für alle Lokführer kämpfen »

Yves Sancey / Übersetzung: Peter Moor
yves.sancey@sev-online.ch

Eine kleine Revolution in der Welt der Schweizer Lokomotivführer: Am 21. September hat die Delegiertenversammlung einstimmig Hanny Weissmüller an die Spitze des LPV gewählt. Sie ist die erste Präsidentin des Lokpersonalverbands im SEV. Hanny übernimmt die Führung am 1. Januar 2021 von Hans-Ruedi Schürch (rechts im Bild). Sie wird sich für die Anliegen des gesamten Lokpersonals einsetzen.

47-jährig, zweisprachig, Mutter von 4 Kindern: Hanny Weissmüller, die aus dem Aargau stammt und in Haute-Nendaz (VS) lebt, verfügt über einen vielfältigen, gut gefüllten Rucksack. Sie bringt ein Diplom als Programmiererin mit und eidgenössische Fachausweise als Fachfrau für Personalvorsorge sowie als Erwachsenenbildnerin und Wirtschaftsmediatorin. SEV-Präsident Giorgio Tuti findet: «Wir haben mit Hanny Weissmüller nicht nur eine Frau an der Spitze einer unserer bestorganisierten Berufsgruppen, sondern eine Person, die dank ihrer Persönlichkeit die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen bestens vertreten wird.» Vor sieben Jahren wechselte sie in die Welt der Eisenbahn, die sie schon in ihrer Kindheit geprägt hat, und sie hat ihren Traum als SBB-Lokführerin im Bahnhof Saint-Maurice verwirklicht. Wir haben gleich nach der Wahl mit ihr gesprochen.

Wie fühlst du dich so kurz nach der Wahl?

Hanny Weissmüller: Ich bin sehr stolz über die Wahl und das Vertrauen meiner Kollegen, die sich einstimmig für eine Frau entschieden haben. Das zeigt, dass in erster Linie die Fähigkeiten gezählt haben. Es freut mich, dass ich den Beruf vertreten darf, den ich so liebe. Nun geht es darum, die Rahmenbedingungen zu verändern, um den Beruf wieder attraktiv zu machen.

Seit über 130 Jahren wird der Unterverband des Lokpersonals von Männern geführt. Hat deine Wahl also eine zusätzliche Dimension?

Ich glaube, dass dieser Tag eine historische Bedeutung hat. Aber vor der Wahl einer Frau oder eines Mannes zählen aus meiner Sicht die Fähigkeiten, um die Versammlung zu überzeugen. Ich werde in erster Linie meinen Beruf vertreten.

Welches sind die grössten Herausforderungen in den nächsten Monaten?

Kurz- und mittelfristig werden wir mit Sparmassnahmen konfrontiert sein, die die SBB und in einem gewissen Rahmen auch die BLS vorsehen. Wir haben jedoch während des Stillstands ununterbrochen gearbeitet, wir waren immer zur Stelle. Der Bund hat von uns verlangt, dass wir arbeiten, und gleichzeitig hat er die Bevölkerung aufgerufen, den öffentlichen Verkehr zu meiden. Wir werden gegen diese Sparmassnahmen kämpfen; sie dürfen nicht auf unseren Schultern erfolgen. Man darf wirklich nicht bei unseren Berufen sparen. Man muss auf Umstrukturierungen verzichten und Projekte zurückstellen. Dort sind die Sparmöglichkeiten.

Was sind weitere drängende Themen im LPV?

Es ist bekannt, dass es an Lokführern mangelt. Man muss deshalb dafür sorgen, dass der Beruf attraktiv bleibt, besonders beim Lohn, bei den Arbeitszeiten und der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Da gibt es Lösungen. Aber vor allem müssen wir uns Gehör verschaffen. Meine Kolleg/innen können darauf zählen, dass ich diese Botschaft sehr deutlich vorbringe. Ich werde für die Verbesserung der Situation aller Lokomotivführer kämpfen. Das braucht einen intensiven Dialog mit der SBB.

Beunruhigen dich die Digitalisierung und die Aussicht auf unbegleitete Züge?

Technisch sind wir noch lange nicht so weit. Wir wissen, dass da noch vieles offen ist. Die alte Direktion zeigte sich halt gerne an den Digitalta- gen. Sicher wird sich unser Beruf verändern, aber wir werden wachsam sein, dass wir am Schluss nicht einfach noch einen Knopf drücken, um die Türen zu öffnen und zu schliessen. Wir werden uns voll dafür einsetzen, dass unser Beruf nicht abgewertet wird, und die Rahmenbedingungen bewahrt und gestärkt werden, was vor allem über eine Erhöhung unserer Löhne geschehen muss. Diese entsprechen nämlich nicht der Verantwortung, die wir tragen. Wir befördern Hunderte von Menschen, wir sind an Dienstpläne gebunden und wir müssen periodisch Prüfungen bestehen, um den Fahrausweis zu erneuern.

Wirst du aus deiner Erfahrung auch Forderungen einbringen, um die Arbeitsbedingungen der Lokführerinnen zu verbessern?

Tatsächlich nützen die Forderungen der Frauen ja immer auch den Männern. Wenn ich das Beispiel der Dienstpläne nehme, dass man «Büro-Arbeitszeiten» haben kann, solange die Kinder klein sind, und dass man während 18 bis 24 Monaten die Rotationsgruppe wechseln kann, damit man besser ausgeruht ist, wenn das Kind nachts schlecht schläft, dann profitieren auch die Männer davon. Sie können ihre Partnerin unterstützen, sie können ihr Kind in die Krippe bringen und abholen, und beide Partner können normal arbeiten.

Was wünschst du dir für deinen Beruf?

Ich möchte, dass es wieder ein Traum wird, Lokführer/in zu sein. Dass die Begeisterung zurückkommt und es nicht einfach ein Beruf ist, den man wählt, um Geld zu verdienen. Es gibt viele Zwänge, wenn man es nur aus diesem Grund macht. Der Beruf soll einen zum Träumen bringen, und das möchte ich gerne vermitteln.

NEUES SBB-FUNKTIONSMODELL

Wenig Transparenz bei SBB IT



Elisa Lanthaler
elisa.lanthaler@sev-online.ch

Die Reorganisation «Gemeinsam digital – IT | 4.0» gilt als Pilotprojekt für ein neues SBB-Funktionsmodell. Die Ziele dabei: eine massive Reduktion von Stellenbeschreibungen und mehr Transparenz. Gerade von letzterem ist für die betroffenen Mitarbeitenden und den SEV bisher wenig zu spüren.

Anfang 2019 startete bei der SBB das Projekt «Gemeinsam digital – IT | 4.0». Nachdem die IT der SBB in den letzten Jahren vermehrt auf die agile Zusammenarbeit umgestellt hat, soll mit dieser Reorganisation nun auch strukturell nachgezogen werden. Statt auf Einzelprojekte sollen die Strukturen und Prozesse sich auf digitale Lösungen ausrichten, unterstützt von einer Netzwerkorganisation.

Gleichzeitig ist die laufende Reorganisation bei der IT das Pilotprojekt für ein neues Funktionsmodell innerhalb der ganzen SBB. Ziel dieses neuen Funktionsmodells: eine Vereinfachung, mit massiv weniger Stellen-

beschrieben und mehr Transparenz. Doch von letzterem ist bei der Einführung des neuen Funktionsmodells bei der SBB IT wenig zu spüren: «Sowohl für die betroffenen Mitarbeitenden als auch für den SEV ist das Vorgehen bezüglich Funktionsmodell momentan komplett intransparent», hält SEV-Gewerkschaftssekretär Patrick Kummer fest.

Künftig soll jede/r IT-Mitarbeitende eine von vier Funktionen der IT-Funktionslandschaft innehaben. Diese Funktionen sind relevant für den Arbeitsvertrag und die Stellenbeschreibung. Für jede Funktion steht im Arbeitsvertrag ein Band von bis zu acht Anforderungsniveaus zur Verfügung, die schliesslich lohnrelevant sind. «Weder für die Mitarbeitenden noch für uns will die SBB aktuell offenlegen, wie sie das genau ausgestaltet», erklärt Patrick Kummer.

Problematisch ist dies besonders, weil die SBB IT bereits im August mit der Stellenneubesetzung begonnen hat. Dabei müssen sich die Fach- und Linienführungskader auf im Intranet ausgeschriebene Stellen bewerben. Pro Stelle werden jedoch verschiedene mögliche Anforderungsniveaus publi-

ziert. «Da den Bewerber/innen der Vergleich mit den Anforderungen an die Funktion und das eigene Profil fehlt, müssen sie sich ins Blaue bewerben», so Patrick Kummer. Ohne diesen Vergleich können die Bewerber/innen nämlich nicht wissen, ob eine Stelle den bisherigen Arbeitsbedingungen entspricht, tiefer eingereiht ist oder höher. Diese Information wird erst bei einem gemeinsamen Gespräch mit dem potenziellen neuen Vorgesetzten offengelegt. Stimmen die neuen Arbeitsbedingungen für die Bewerberin, den Bewerber nicht, kann er oder sie die Bewerbung zurückziehen.

Unklarheiten und Unsicherheit

«Dieses Prozedere führt bei Mitarbeitenden zu Unklarheiten und einer grossen Verunsicherung», erzählt Patrick Kummer. Zudem hält der Gewerkschaftssekretär das Vorgehen für riesige Zeitverschwendung für alle Involvierten, falls das Anforderungsniveau nicht den Erwartungen der Bewerber/innen entspricht.

Weshalb den Mitarbeitenden gegenüber nicht von Anfang an mit offenen Karten gespielt wird, ist für

den SEV nicht nachvollziehbar. Für Kummer ist klar: «In einer Reorganisation muss das Funktionsmodell mit allen Funktionen, Funktionslevel, Rollen und den jeweiligen Anforderungen verknüpft mit der Einreihung in ein konkretes Anforderungsniveau transparent und verständlich kommuniziert werden. Erst nach der transparenten Kommunikation darf ein Stellenbesetzungsprozess gestartet werden.»

Ein weiteres Problem beim neuen Modell: Parallel zur Funktion erhält jede/r IT-Mitarbeitende eine Rolle, welche die Person in der Arbeitsorganisation einnimmt. Das kann eine Fachführungs- oder eine Teamrolle sein. «Dies macht die Vergleichbarkeit nochmals schwieriger», so Kummer.

Bei den Mitarbeitenden in der IT ruft die neue Einreihung in die Funktionen viele Fragezeichen hervor: «Für viele ist es eine «Black Box». Und gerade langjährige Mitarbeiter, die sich On-The-Job weiterentwickelt haben, fürchten, dass sie von Jungen ersetzt werden und dabei wichtiges Bahn-Know-how verloren geht», erzählt Patrick Kummer.

«Wenn nun die Einführung des

neuen Funktionsmodells bei SBB IT als Pilotprojekt innerhalb der SBB dient, wirft dies definitiv kein gutes Licht auf die weitere Umsetzung des Funktionsmodells», resümiert Patrick Kummer. Auch für die Laufbahnplanung müssten Mitarbeitende wissen, welche Anforderungen an eine angestrebte Funktion geknüpft sind und in welches Niveau eine potenzielle Stelle eingereiht ist.

SEV fordert offene und vollständige Kommunikation

Patrick Kummer macht klar: «Transparenz ist wichtig und hat mit Respekt gegenüber den Mitarbeitenden zu tun. Transparenz ist die Voraussetzung für eine gesunde und anpassungsfähige Organisationskultur. Intransparenz hingegen ist in einer zukunftsorientierten Organisation fehl am Platz.» Auch in Anbetracht des zunehmenden Fachkräftemangels, aber vor allem aus Respekt gegenüber den Mitarbeitenden fordert der SEV bezüglich neuem Funktionsmodell von der SBB bei IT | 4.0 – und auch in Zukunft – eine offene, vollständige und frühzeitige Kommunikation an die Mitarbeitenden.

+

-

Der SEV ist sehr zufrieden mit dem Resultat der Wahl der **Personalvertretung im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB** für die Amtszeit 2021–2024: Seine Kandidat/innen Franziska Schneider, Marjan D. Klatt, Hanspeter Eggenberger und Aroldo Cambi (im Uhrzeigersinn) wurden von den aktiven Versicherten komfortabel gewählt – die Pensionierten haben bei diesen Wahlen kein Stimmrecht. Gewählt wurden auch die beiden anderen Kandidaten der Liste der Sozialpartner.



Die SBB hat **Andreas Meyer** nach seinem letzten Arbeitstag Ende März bis Ende September noch rund **450 000 Franken** bezahlt. «Das ist ein Affront gegenüber dem Personal», sagt SEV-Präsident Giorgio Tuti. «Dieselbe Unternehmung bezahlt einen Ex-CEO für Nichtstun und will zugleich dem Personal, das im Lockdown ausserordentlich gute Arbeit geleistet hat, an den Lohn, die Ferien und die Arbeitszeitkonten. Das ist ungeheuerlich und demotivierend, ja, eine Frechheit.»



CHRISTIAN FANKHAUSER antwortet

Demonstrieren ist ein demokratischer Akt

? Mit der Besetzung des Bundesplatzes durch Klimastreikende hat die Schweiz ein Mini-Psychodrama hinter sich. Was sagt der SEV dazu?

Man könnte meinen, dass diese Frage die Gewerkschaft nicht betrifft. Und doch tut es das, denn die Debatte der letzten Wochen ist nicht unbedeutend.

Das Hauptargument der Gegner dieser Proteste ist, dass das Gesetz von allen respektiert werden müsse. Dabei werden Respekt und Skandal mit zweierlei Mass gemessen. Um auf die Frage nach der Rechtmässigkeit zurückzukommen, muss erwidert werden, dass das Gesetz dem Bild derer entspricht, die es machen, die die Macht haben. Die gleiche Herausforderung stellt sich auch den Gewerkschaften.

Wir haben auch gehört, dass die Demokratie ihre Instrumente hat: Wahlen, parlamentarische Arbeit, das Referen-

dumsrecht, das Initiativrecht. Alles andere sei nicht demokratisch.

Als Gewerkschaft, welche die Rechte, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmenden verteidigt, wissen wir, dass die öffentliche Äusserung von Ärger und von Forderungen ein grundlegendes Instrument zur Schaffung eines Kollektivs ist. Es trägt zur Meinungsbildung und sogar zur Veränderung von Machtverhältnissen bei.

Paradoxerweise ist der Wunsch, die demokratische Debatte auf das Bundeshaus zu beschränken, ein Zeichen von Schwäche. Es ist mehr ein Zeichen der Angst vor Machtverlust als von Beherrschung, die wir von unseren gewählten Vertreter/innen erwarten dürfen.

Christian Fankhauser ist Vizepräsident des SEV. Hast du auch eine Frage an den SEV? Schreib uns: zeitung@sev-online.ch

SBB CARGO

Sparopfer des Personals: ein No Go!

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die SBB will wegen der schwierigen Finanzlage beim Personal sparen. SBB Cargo will dabei noch weiter gehen als der übrige Konzern. Dafür hat der SEV kein Verständnis.

Die Coronakrise hat der SBB finanzielle Verluste eingebrockt. Diese federt der Bund nun bei Regionalverkehr, Infrastruktur und Güterverkehr ab, aber nicht im Fernverkehr. Die SBB hat zwar Reserven, aber zurzeit ein Liquiditätsproblem, weshalb sie beim Bund Darlehen aufnehmen muss. Daher fordert die Konzernleitung vom Personal einen Sparbeitrag: Es soll nächstes Jahr auf die geplanten Lohnmassnahmen und zwei Ferientage verzichten. Das thematisierte die SBB parallel zu den Verhandlungen über das Lohnsystem. Doch der SEV will darüber erst verhandeln, wenn man sich auf eine befriedigende Lohnsystem-Weiterentwicklung geeinigt hat.

«SBB Cargo ist bei diesen Verhandlungen nicht dabei, meint aber, die Sparmassnahmen übernehmen zu können», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. Zudem toppt SBB Cargo den SBB-Wunschskatalog mit einer weiteren Sparforderung: Ihre Mitarbeitenden sollen bis 40 Minusstunden ins Jahr 2021 hinü-

bernehmen müssen statt maximal 25, wie im geltenden GAV festgelegt. Auch will die SBB Cargo AG ihren GAV separat vom GAV SBB weiterentwickeln. Zu solchen Verhandlungen haben sich die Gewerkschaften beim Abschluss des GAV 2019 für 2021 bereit erklärt.

Angst machen, um sparen zu können?

SBB Cargo hat im ersten Halbjahr 27 Mio. Verlust gemacht – vor allem wegen Corona, aber nicht nur: «Die Geschäftsentwicklung von SBB Cargo ist grundsätzlich schwierig, Szenarien, worauf die Leitung gehofft hatte, sind nicht eingetreten. Corona ist als Supplement dazugekommen», analysiert Hadorn. Darum fand er den Ton der Videobotschaft der Cargo-Leitung Ende August an die Mitarbeitenden zur Lage von SBB Cargo fehl am Platz. Geradezu angstschürend waren etwa die Sätze: «Uns geht buchstäblich das Geld aus, damit wir auch in Zukunft die Löhne noch bezahlen können. (...) Nur gemeinsam schaffen wir es, dass wir SBB Cargo am Leben erhalten. (...) Dies wird von uns allen Opfer verlangen.»

Loyalität der Mitarbeitenden nicht überstrapazieren

«Auf dem Rücken des Personals zu sparen ist ein No Go», betont Hadorn. «Die Mitarbei-

tenden bringen schon genug Opfer, damit der Betrieb funktionieren kann, trotz Personalmangel usw. Aus Loyalität zum Unternehmen tun sie manches, das eigentlich unzumutbar wäre. Geht man ihnen an den Lohn, die Ferien und den GAV, wird diese Loyalität irgendwann überstrapaziert und kippt in Frust und Resignation. Das wäre für alle schlecht.»

Für Hadorn fokussierte der Videoappell allzu sehr auf interne Unzulänglichkeiten und blendete die Rahmenbedingungen aus: Dass die Coronakrise vorbeigehen wird und dass es Bundeshilfe gibt. «Allerdings verlangt die Politik von SBB Cargo grundsätzlich Eigenwirtschaftlichkeit und hat die Bundessubventionen zurückgefahren, was für Cargo heute im Binnenverkehr eine schwarze Null noch schwieriger macht als früher», führt Hadorn aus. «Dies steht im Widerspruch zur Erwartung der Gesellschaft, dass der Güterverkehr möglichst

klimaverträglich sein soll und darum möglichst auf die Schiene gehört. Darum muss die öffentliche Hand SBB Cargo weiter subventionieren. Und die Leitung darf und soll dies auch selber fordern.»

Kein weiterer Abbau!

Fragwürdig erscheinen Hadorn die im Video erwähnten «Angebotsanpassungen»: «Cargo darf jetzt keine weiteren Abbaurunden anvisieren. Immer wieder hat man in der Vergangenheit etwas abgeschnitten, das am ertragsärmsten schien. Doch ein nachhaltiger Erfolg blieb aus. Vielmehr ging mit jedem Abbau Umsatz und Entwicklungspotenzial verloren. Diese Abwärtsspirale gilt es endlich zu stoppen! Überfällig sind jetzt Angebotsanpassungen, welche für die Zeit nach dem «Corona-Freezing» endlich eine Teilhabe am Wachstum des Güterverkehrs auf der Schiene vorsehen.»

Unruhe beim Lokpersonal

«Seit der alarmierenden Videobotschaft der Cargo-Leitung von Ende August haben bei uns viele Angst um ihren Lohn und die Zukunft», sagt Yannick Durand, Vorstandsmitglied des LPV Waadt und Unterwallis und Mitglied der Peko Cargo. «Die neuen, frisch ausgebildeten Lokführer fragen sich, ob sie zur Konkurrenz wechseln sollten. Gehen sie weg, wird der Lokführermangel noch grösser. Wir werden ständig angefragt, ob wir an freien Tagen arbeiten können, und machen Abstriche bei unserer Freizeit. Wir wollen und müssen unserer Unternehmung helfen, doch irgendwann erwarten wir auch ein Dankeschön. Es gibt eine Unzufriedenheit, die noch zunehmen wird, wenn auf unserem Rücken gespart wird. Viele Kollegen wollen sich mit 60 pensionieren lassen. Von den 93 Lokführern in Lausanne-Triage werden in den nächsten vier Jahren wohl 20 in Pension gehen. Es ist kompliziert: Die meisten von uns lieben das Unternehmen Cargo, aber wir verstehen die Reorganisationen nicht immer. Wir haben so viele erlebt und fragen uns angesichts der heutigen Finanzlage, wozu sie gut waren ... Ich finde, die Leitung könnte das Personal ein wenig beruhigen, aber sie tut es nicht. Wir sind es, die unsere Kollegen zu beruhigen versuchen ...»

Affront für die Rangierer

Wie kommen die Sparforderungen bei den Rangiermitarbeitenden an? «Sie verstehen das nicht, nachdem sie in der Coronazeit freiwillig ihre Mehrarbeitszeitkonten hinuntergefahren und Ferien bezogen haben, obwohl der Zeitpunkt dafür nicht ideal war», sagt Hanspeter Eggenberger, Zentralpräsident RPV. «Sie haben diesen Beitrag geleistet, weil sie zum Unternehmen stehen und sahen, dass seine Situation schwierig ist. Und sie haben es geschätzt, dass bei Kurzarbeit weiterhin 100 % Lohn bezahlt wurde. Aber wenn die Leitung nun bei den Löhnen sparen will, kommt das bei unseren tiefen Lohnkategorien ganz schlecht an. Dann wird es schwierig, für Rangierarbeiten noch Leute zu finden. Das Rangierpersonal ist seit langem knapp und sein Durchschnittsalter mit etwa 50 hoch. Unsere Einstiegsgehälter sind zu tief, dafür kann man auch Regale auffüllen, ohne 24 Stunden am Tag draussen und am Wochenende zu arbeiten. Abgänger einer Logistiklehre gehen in der Ostschweiz lieber zur RhB, weil sie höhere Einstiegsgehälter zahlt. Die B100-Lokführer fordern seit Jahren mehr Lohn. Und wenn man den Lohnaufstieg in einem Jahr streicht, ist das nicht eine einmalige Sache, sondern das schleppt man dann immer mit.»

LOKPERSONAL

Historische Versammlung



SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard, Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano, Betreuerin der LPV-Sektionen in Genf, und SEV-Präsident Giorgio Tuti waren die drei Hauptredner/innen (mit Manuel Avallone und René Zürcher, hier abwesend). Sie umgeben den derzeitigen LPV-Zentralpräsidenten Hans-Ruedi Schürch und Hanny Weissmüller, Nachfolgerin ab 2021.

Yves Sancey / Übers.: Karin Taglang
yves.sancey@sev-online.ch

Fast 70 Personen versammelten sich am 21. September im Olympischen Museum in Lausanne – natürlich unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln – zu einer Delegiertenversammlung, die Geschichte schrieb.

In die Geschichte geht diese DV unter dem Vorsitz von Michel Roth ein, weil es die erste DV LPV mit Masken und Abstandsregeln war, vor allem aber, weil sie mit Hanny Weissmüller erstmals eine Frau an die Unterverbands Spitze wählte (siehe S. 2). Auch SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard unterstrich seine «grosse Freude, an einer echten Versammlung teilzunehmen. Wir haben es vermisst. Es ist einfach schwierig, per Skype etwas in Bewe-

gung zu setzen!» Nachdem das Protokoll, der Jahresbericht, der Jahresabschluss 2019 sowie das Budget 2021 angenommen worden waren, beklagte SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano in ihrem Vortrag, dass die Wiederbelebung der Nachtzüge über Österreich stattfindet. Sie zeigte auf, welche Arbeit der SEV leistet um zu verhindern, dass der Léman Express ein trojanisches Pferd für Lohndumping wird. Pierre-Yves Maillard erinnerte daran, dass die Renten immer noch sinken und die beste Antwort darauf eine 13. AHV-Rente sei. Bei der Frage der Finanzierung betonte er, dass die Arbeitswelt von den 800 Milliarden in der Bilanz der Nationalbank bisher wenig profitiere. Der SGB wehrt sich dagegen, dass die Frauen mit der Erhöhung ihres Rentenalters die AHV retten sollen. Maillard erinnerte schliesslich an die rote Linie des

Lohnschutzes, die der Grund ist, dass der SGB das Rahmenabkommen mit der EU nicht unterstützen kann. Anschliessend brachten die Delegierten verschiedene Vorschläge ein, v. a. zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: Die Klimaanlage im Führerstand sollte nicht automatisch laufen, und das Personal will bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge miteinbezogen werden. Das Prinzip, bei Zugstörungen am nächstgelegenen Bahnhof zu halten, wurde ebenfalls akzeptiert.

In seiner letzten Präsidentschaftsrede erinnerte Hans-Ruedi Schürch (der noch bis 31. Dezember im Amt ist), an die Zeit, in der sich die ehemalige Geschäftsführung der SBB mit der Digitalisierung beschäftigte, während das Personal mit altem Rollmaterial und entsprechend mit Verspätungen und technischen Problemen zu kämpfen hatten. Er beklagte den

schlechten Start der Lohnverhandlungen wegen der zeitgleich angekündigten Sparmassnahmen aufgrund der Covid-19-Pandemie. «Diese sieben Jahre als Zentralpräsident waren

spannend und sind sehr schnell vergangen», sagte er. Gleichzeitig freute er sich aber auch auf mehr Freizeit. Stefan Bruderer schloss mit einer Erinnerung an die neue LPV-Website.

Wahlen

Die LPV-Delegierten wählten **Hanny Weissmüller** (LPV Vaud et Bas-Valais) einstimmig als Zentralpräsidentin. Folgende Personen wurden erneut in den Zentralvorstand gewählt: **Jan Schönenberger** (Zentralkassier), **Marcel Maurer** (Zentralsekretär), **Marjan D. Klatt** (Ressortleiter Personenverkehr), **Beat Kieliger** (Ressortleiter Cargo), **Patrick Cavelti** (Ressortleiter RhB), **René Knöpfel** (Ressortleiter BLS) und **Christoph Erker** (Werbeverantwortlicher). **Demian Papa** (LPV Ticino) wurde als Ersatzmitglied in die GPK-LPV gewählt.

Marcel Maurer (LPV BLS) ist neu Ersatzmitglied im SEV-Vorstand.

Gabriele Bianchi (LPV Ticino) wurde als Jugendvertreter gewählt. Vertretung von Migration und Frauen: vakant.

In die GAV-Konferenz SBB des SEV wurden von SBB Cargo **René Peter** und **Andreas Järmann** gewählt, sowie vom Personenverkehr **Steve Langmeier** und **Morad Ghezoni**.

Selim Taboubi, **Alexander Schlatter** und **Mathias von Büren** wurden zu Ersatzmitgliedern der GAV-Konferenz ernannt.

AKTUELLES AUS DER BLS

Die BLS hat viele Baustellen

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Subventionsaffäre, Lohnverhandlungen, PK-Abfederungsmassnahmen, Sparmassnahmen: die Themen, die der SEV aktuell im Namen seiner Mitglieder bei der BLS bearbeitet, sind vielseitig. Und in der noch immer vorherrschenden Coronasituation auch besonders herausfordernd.

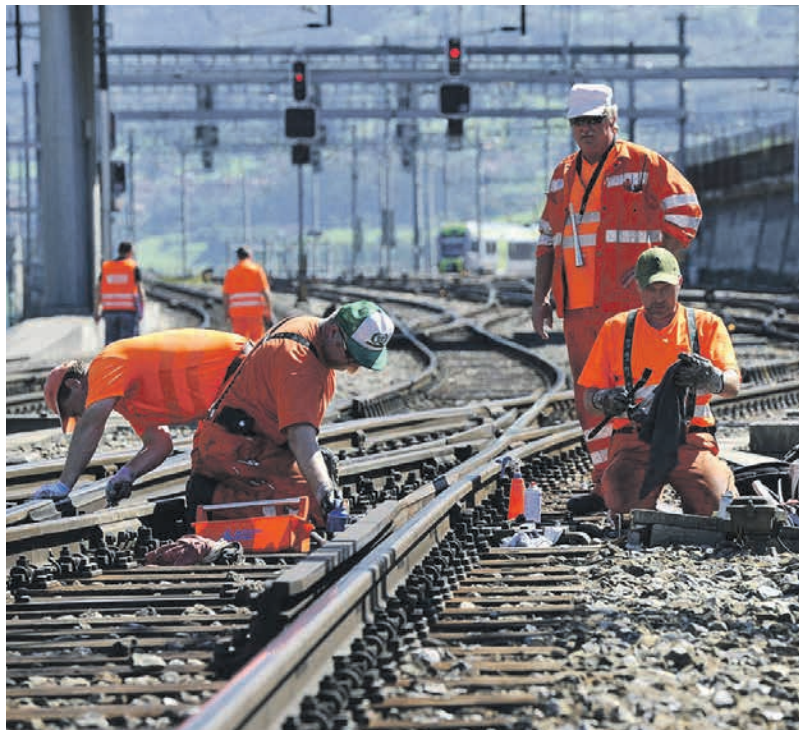
Der SEV engagiert sich bei der BLS, einem der grössten öV-Unternehmen der Schweiz, in zahlreichen Dossiers. Er hat Mitglieder in allen Sparten des Unternehmens – bei der Bahn, bei der Schifffahrt und bei Cargo.

Fahrlässigkeit oder Absicht?

Anfang September veröffentlichte die Eidgenössische Finanzkontrolle einen Bericht über die durch die BLS zu viel bezogenen Subventionen. In der Folge trat BLS-CEO Bernard Guillelmon zurück. Die Affäre ist für die BLS damit wohl aber noch nicht ausgestanden. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rates des Kantons Bern prüft weitere Schritte, das Bundesamt für Verkehr überlegt sich gar, Strafan-

zeige einzureichen. Denn es bestünden Anzeichen dafür, dass die BLS absichtlich über Jahre Erlöse aus dem Libero-Tarifverbund nicht in die Offerten eingerechnet habe. Damit kassierte das öV-Unternehmen rund 40 Millionen Franken zu viel an Abgeltungen für den Regionalverkehr. Weitere 30 Millionen Franken fallen wegen der Rückvergütung zu hoch berechneter Zinskosten an Bund und Kantone an. Die BLS hat diesbezüglich versichert, die anfallenden Beträge aus ihren Reserven zurückzuzahlen. «Wir sind darüber ziemlich irritiert», bemerkt der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Michael Buletti. «Denn die BLS hat in den Lohnverhandlungen der vergangenen Jahre stets betont, dass sie keinen finanziellen Spielraum habe.»

Dazu passt auch das im November 2018 angekündigte Sparprogramm «Best Way», das noch bis Ende 2023 läuft. Ziel davon ist es, rund 200 Stellen abzubauen, was auch Kündigungen beinhaltet. Das BLS-Personal hat teils einen erheblichen Mehraufwand zu leisten. Das Pikante an der Geschichte: Die Geschäftsleitung der BLS wusste seit 2017 Bescheid über die Verfehlungen, die nun ans Licht kamen. Und leitete vor diesem Hintergrund tatsächlich Sparmassnahmen ein ...



Lohnfortzahlung für CEO?

Stossend ist für den SEV zudem die Tatsache, dass CEO Bernard Guillelmon nach seinem freiwilligen Abgang noch von einer Lohnfortzahlung von über einer halben Million profitieren soll. Und dies, währenddem die BLS keine Möglichkeit sieht, ihren Mitarbeitenden beispielsweise ein kleines finanzielles Dankeschön für ihren grossen Einsatz in der von Corona geprägten Zeit zu gewähren. «Aus unserer Sicht ist klar, dass der abtretende CEO auf dieses Geld verzichten muss», sagt Michael Buletti. «Vor dem Hintergrund, dass die Geschäftsleitung schon lange über

die fehlerhafte Buchhaltung informiert war, kann es nicht sein, dass der verantwortliche CEO noch ein Jahr lang sein – notabene sehr gutes – Gehalt erhält!»

Der SEV hat zu dieser Subventionsaffäre deutlich Stellung genommen. Er fordert Transparenz und bei Verfehlungen die entsprechenden Konsequenzen. «Wir werden uns insbesondere dafür einsetzen, dass das Personal für den entstandenen finanziellen Schaden nicht bezahlen muss», schliesst Michael Buletti. Der SEV hat dazu bei der Geschäftsleitung der BLS ein klärendes Gespräch verlangt, das wohl demnächst stattfinden wird.

Eine Gewerkschaft ist nur so stark wie ihre Mitglieder

Unsere Mitglieder sind unsere besten Werberinnen und Werber. Das belohnt der SEV jeweils mit einer Prämie von CHF 50.– pro neugeworbenem Mitglied.

Alle SEV-Mitglieder, die bei der BLS arbeiten, nahmen zwischen dem 1. Juni und dem 30. September 2020 automatisch an einem Wettbewerb teil, wenn sie mindestens ein Neumitglied warben. Das Los hat nun entschieden. Folgende Glückspilze ha-

ben unsere attraktiven Preise gewonnen:

Alex Bösiger, LPV BLS: Smartbox «Kulinarische Highlights» im Wert von CHF 149.– + SEV-Überraschung

Hans-Ulrich Mösching, VPT BLS (Gruppe Bau & Unterhalt): Reka-Checks im Wert von CHF 100.– + SEV-Überraschung

Michèl Jaberg, VPT BLS (Gruppe WAV BLS): Reka-Checks im Wert von CHF 50.– + SEV-Überraschung

ANSPRECHPERSONEN

Wir sind für dich da

Chantal Fischer Die beiden SEV-Gewerkschaftssekretäre Michael Buletti und Stefan Marti vertreten deine Anliegen als BLS-Mitarbeiter/in gegenüber deiner Unternehmung. Sie stehen dir unter den aufgeführten Koordinaten gerne zur Verfügung.



Michael Buletti

michael.buletti@sev-online.ch
079 345 40 05



Stefan Marti

stefan.marti@sev-online.ch
079 858 50 44

Der SEV hat über 1600 aktive und pensionierte Mitglieder bei der BLS, aus allen Branchen. Er ist Leiter der Verhandlungsgemeinschaft der Gewerkschaften und Personalverbände bei GAV- und Lohnverhandlungen. Wir haben bei einer Auswahl an Mitgliedern nach ihren Beweggründen für den SEV-Beitritt gefragt:



Martin Bangerter, pensioniert

«Ich unterstütze mit der SEV-Mitgliedschaft die aktiven Kolleg/innen und kann auch als pensioniertes Mitglied von den vielfältigen Angeboten des SEV profitieren. Und der SEV verteidigt den FVP, der auch für uns Pensionierte sehr wichtig ist.»



Jonas Mayek, Zugverkehrsleiter BLS

«Weil sich der SEV für die Mitarbeitenden einsetzt, zum Beispiel mit dem Rechtsschutz, wenn es Probleme gibt, und beim Erarbeiten eines guten Gesamtarbeitsvertrags. Und ich treffe gerne andere junge Leute bei Aktivitäten der SEV-Jugend.»



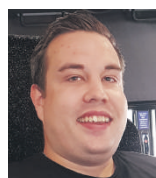
Marlene Luginbühl, Reisebegleiterin BLS

«Weil faire Löhne und zeitgemässe Arbeitsbedingungen nur von einer Mitglieder starken Gewerkschaft durchgesetzt werden können.»



Kathrin Weyermann,

«Weil man als Gewerkschaft stärker ist und sich wenn nötig gemeinsam besser gegen eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen wehren kann.»



Oliver Kaufmann, Lokführer BLS

«Als SEV-Mitglied habe ich ein Mitspracherecht bei meinen Arbeits- und Anstellungsbedingungen – das ist mir sehr wichtig.»



Timo Haag

«Ich bin Mitglied im SEV, weil mehrere Leute mehr ausrichten können, als einzelne alleine.»

SBB HISTORIC

GAV nicht erwünscht

Barbara Spalinger Mit bemerkenswerter Sturheit ignorieren Geschäftsleitung und Stiftungsrat von SBB Historic den Wunsch ihrer Mitarbeitenden nach einem GAV: Sie haben sich bei Verhandlungen mit dem SEV am 21. September schlicht geweigert, auf diese Forderung ihres Personals einzutreten.

Am 2. März hatte das aargauische Einigungsamt entschieden, dass die Mitarbeitenden von SBB Historic befragt werden müssen, ob sie weiterhin einen GAV wollen. Sollte dies der Fall sein, so müsse verhandelt werden. Die Mitarbeitenden haben sich in einer Abstimmung für einen GAV ausgesprochen. Trotzdem will SBB Historic weiterhin unter keinen Umständen einen GAV, wie an der Verhandlungsrunde am 21. September rasch klar wurde. Weder auf eine Einbindung des Personalreglements in einen verbindlichen GAV, noch auf grössere Transparenz bezüglich der Löhne wollten sie eingehen. Damit ist die Verhandlung gescheitert.

Die Beteuerungen, dass man das Personal wertschätze, erweisen sich somit als ziemlich laut, trotz der Passage im Reglement, dass bei Änderungen das Personal mitreden darf. Mitreden ist nämlich nicht Mitentscheiden, was mit einem GAV möglich wäre. Da im Reglement die allermeisten Passagen des GAV übernommen wurden, wird auch klar, dass es im Grunde nur darum ging, dieses Mitentscheiden abzusagen. Der Wunsch von SBB Historic nach Flexibilität ohne Zustimmung des Personals muss daher bedeuten, dass man schlicht nicht will, dass es mitentscheidet. Der SEV bedauert diese sture Haltung und Verweigerung der Sozialpartnerschaft, die mit den Vorgängern der heutigen Leitung fast 20 Jahre gut und unaufwändig funktioniert hat.

LINK ZUM RECHT

Was ist bei Versammlungen zu beachten?



Rechtsschutzteam SEV

Immer in der Zeit der Sektions-GVs und Delegiertenversammlungen gelangen verschiedene vereinsrechtliche Fragen an das Rechtsschutzteam. Da dieses Jahr infolge Corona die meisten Versammlungen im zweiten Halbjahr stattfinden, beantworten wir hier die wichtigsten Fragen zum Vereinsrecht.

Was darf ein Vorstand eigentlich alles entscheiden?

Auf dem Papier ist es einfach: alles, was er statutarisch darf und nicht zwingend von der Mitgliederversammlung beschlossen werden muss. Zwingend von der Mitgliederversammlung erfolgt die Kontrolle der Orga-

ne, also des Vorstands, der entlastet werden muss, der Kasse, die revidiert und abgenommen werden muss, sowie die Wahlen. Ebenfalls nicht berechtigt ist ein Sektionsvorstand, die Änderung eines GAV oder FAV selber gutzuheissen. Dafür braucht es die Mehrheit der stimmberechtigten Aktiven der betroffenen Sektionen oder der gewählten GAV-Konferenz. Auch kann es heikel sein, wenn ein Sektionsvorstand sich zu Geschäften äussert, ohne dass die Mitglieder die Gelegenheit hatten, sich dazu zu äussern. Sofern nicht eine hohe zeitliche Dringlichkeit vorliegt, darf der Sektionsvorstand dazu streng genommen nur in seinem eigenen Namen sprechen.

Ist ein Entscheid einer Mitgliederversammlung gültig, wenn nun eine Handvoll Mitglieder anwesend sind, die nicht die Mehrheit repräsentieren?

Grundsätzlich ja, das Gesetz schreibt vor, dass Vereinsbeschlüsse von der Vereinsversammlung mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder zu fassen sind. Allerdings ist es bei wichtigen Entscheidungen angebracht, eine breitere Vernehmlassung durchzuführen. Dies gilt vorab dann, wenn es um GAV-Anpassungen geht, über die die Sektionsversammlung zu entscheiden hat.

Muss bei wichtigeren Entscheiden eine Urabstimmung durchgeführt werden?

Die Statuten des SEV sehen Urabstimmungen nur vor, wenn ein Referendum gegen einen Entscheid der Mitgliederversammlung ergriffen worden ist und bei neuen GAV. Urabstimmungen müssen schriftlich erfolgen und von der GPK durchgeführt werden. Dem Vorstand steht es frei, bei weiteren wichtigen Entscheidungen schriftliche Umfragen zu machen. Dies sind dann allerdings keine Urabstimmungen. Er kann, sofern er die Mailadressen der meisten Mitglieder hat, eine Umfrage auch per E-Mail machen, allerdings sollten dann die Mitglieder, von denen keine Mailadressen zur Verfügung stehen, per Brief oder Aushang informiert werden, damit sie die Möglichkeit haben, sich zu äussern. Dasselbe gilt übrigens auch für Einladungen zu Versammlungen: auch sie dürfen per Mail erfolgen, aber Mitglieder ohne bekannte Mailadresse müssen postalisch informiert werden.

Wie wird eine Jahresrechnung korrekt abgenommen?

Jahresrechnungen müssen an der Generalversammlung abgenommen werden, sie bedürfen einer vorgängigen Prüfung durch gewählte Revisor/innen/die GPK. Der Ablauf ist wie folgt: Vorlage oder Projektion der Jahresrechnung, Erläuterungen dazu des Kassiers oder der Kassierin mit der Möglichkeit, Fragen zu beantworten. Erst nachdem der Revisionsbericht vorgelesen wurde, der einen Antrag an die Versammlung, die Rechnung zu genehmigen und Décharge zu erteilen enthalten muss, wird darüber abgestimmt.

ZUGPERSONAL

Ralph Kessler ist Zentralpräsident

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die ZPV-Delegierten wählten am 30. September in Langnau im Emmental einstimmig Ralph Kessler als Nachfolger von Andreas Menet. Dieser übergab am letzten Tag seines elfjährigen Präsidiums dem als Gast geladenen SBB-Chef Vincent Ducrot die Resolution «Stopp Kundenbegleitung 2020».

Ralph Kessler trat das Zentralpräsidium am Tag nach der DV an. Er ist 51-jährig, wohnt in Olten und arbeitet bei der SBB als Chef Kundenbegleitung im Depot Olten. Dem ZPV gehört er seit fast 33 Jahren an. Bereits 1998 bis 2003 war er im Zentralvorstand als Kreisvertreter bzw. Koordinator Mitte aktiv. Ab 2001 gehörte er der Personalkommission Fläche Zugpersonal an und ab 2005 der Peko Division Personenverkehr, die er von 2015 bis 2019 präsidierte. Er kennt sich also in den Personalfragen der SBB bestens aus.

Bei den Gesamterneuerungswahlen für 2021 bis 2024 bestätigten die Delegierten Jordi D'Alessandro im Vizepräsidium, das er bisher ad interim innehatte. Der junge Freiburger vertritt den ZPV auch im SEV-Vorstand, zusammen mit Carmine Cucciniello, der wie alle Zentralvorstandsmitglieder im Amt bestätigt wurde. In der GPK übernimmt Daniel Oderbolz den Vorsitz von Harald Führer, Ernst Schipper wird Ersatzmitglied. Gewählt wurden auch 18 Delegierte in GAV-Konferenz und GAV-Ausschuss.

Bekanntnis zur Kundenbegleitung

Vincent Ducrot, «Direktor» der SBB – ihm selber sagt dieser Titel mehr zu als CEO – legte in seinem Referat über die aktuelle Situation

der SBB ein «Bekanntnis zur Kundenbegleitung» ab: eine seiner Folien trug explizit diesen Titel. «Wir wollen die Zugbegleitung nicht abbauen, wir versuchen nur zu optimieren. Ihr seid wirklich der Link, die entscheidende Schnittstelle zu den Kunden. Die Menschen erwarten Personal in den Zügen und auch auf den Perrons, weshalb wir dort die Präsenz wieder erhöht haben. Eine Bahn ohne Menschen ist nicht meine Idee.»

Die Kundenzufriedenheit mit dem Zugpersonal ist seit 2019 gestiegen. «Ihr macht einen guten Job und habt die Coronazeit professionell gemeistert», lobte Ducrot. Dies trotz einem Unterbestand von rund 100 Vollzeitstellen bei aktuell rund 2000 Kundenbegleiter/innen. Davon wird die Hälfte bis in sechs Jahren in Pension gehen! 2020 wurden bzw. werden 200 neue Mitarbeitende ausgebildet, 2021 250, Tendenz steigend, doch vorläufig hält der Unterbestand an.

In der Diskussion forderten Delegierte eine bessere Ausbildung, damit alle alle Zugarten begleiten können; den Stopp des Projekts Selbstabfahrt im Fernverkehr; mehr Platz in den Zügen für Velos, wie vom Zugpersonal bei der FV-Dosto-Evaluation gefordert (besser aufs Personal hören!) – und keine Einsparungen bei Lohnmassnahmen und Ferien. Ducrot antwortete, dass die Politik ein Personalopfer erwarte. SEV-Präsident Giorgio Tuti erwiderte: «Die SBB braucht genug und motiviertes Personal, dieser Knatsch hilft nicht!»

Die Delegierten genehmigten 12 Anträge: z. B. sollen auf fünf und mehr Arbeitstage mindestens zwei arbeitsfreie Tage folgen; die Wegzeiten zwischen Zügen und Personalzimmer müssen genug lang sein; und das Stichtkontrollpersonal soll zu Essenszeiten Pause machen können.

Zur Feier des Präsidentenwechsels lud Andreas Menet zu einem Apéro.

«Kundenbegleitung 2020» stoppen!

Als eine seiner letzten Amtshandlungen als Zentralpräsident übergab Andreas Menet SBB-Chef Vincent Ducrot an der DV die Resolution «Stopp Kundenbegleitung 2020». Ihr Text ist auf der neugestalteten Webseite www.zpv.ch zu finden und kritisiert den Bruch von Versprechen: Auf Fernverkehr-Dosto-Zügen von 400 m Länge sind selten mehr als zwei Kundenbegleiter/innen eingeteilt, oft gar nur eine/r; Schwerpunktkontrollen gibt es im Fernverkehr kaum je; gemischte Touren Regional-/Fernverkehr sind in der Praxis nicht durchführbar. Das Projekt hat einen Unterbestand verursacht und den Aufwand für die Einteilung erhöht. Es fehlt die Übersicht, wie viel Personal auf welchem Zug eingeteilt ist. «Das Projekt ist sofort zu stoppen», sagte Andreas Menet,

«denn fast zwei Jahre nach seiner Einführung gibt es noch immer zu viele Ungereimtheiten und offene Baustellen, um es mit einzelnen Reparaturen oder Pflasterli noch retten zu können. Für den ZPV ist dieses Projekt gescheitert!»



Ralph Kessler (links) übernimmt von Andreas Menet.



Jordi D'Alessandro, Vincent Ducrot und Andreas Menet.

MOVENDO

«Bildung ist eine Kernaufgabe der Gewerkschaften!»

Karin Taglang
zeitung@sev-online.ch

Seit 2019 ist Michael Herzka Leiter des gewerkschaftlichen Bildungsinstituts Movendo. Als langjähriges Mitglied der VPOD-Sektion NGO kennt er sich in der Gewerkschaftsbewegung bestens aus und bringt dank seiner Zeit als Studienleiter an verschiedenen Fachhochschulen auch im Bildungsbereich viel Erfahrung mit. Wir sprechen mit ihm über die Zukunft – diese wird auch an der Movendo-Bildungstagung am 16. November im Vordergrund stehen.

Michael, du bist seit 2019 in deinem Amt als Institutsleiter. Mit welchen Zielen hast du Movendo übernommen?

Ich konnte Movendo von meiner Vorgängerin in einer sehr guten, stabilisierten Situation übernehmen. Wir konnten in den letzten drei Jahren das Angebot ausbauen und die Nachfrage ist gestiegen. Das erste Ziel ist deshalb sicher, diesen Weg weiterzugehen.

Nebst der Herausforderung, personelle Veränderungen und visuelle Anpassungen unserer Materialien gut zu meistern, haben wir natürlich immer unsere wichtigste Kernaufgabe vor Augen: die konstante Weiterentwicklung des Kursprogramms. Dieses planen wir immer in enger Zusammenarbeit mit unseren Trägerorganisationen. Nebst Themen wie Kommunikation bieten wir auch konkrete Kurse zum Arbeitsrecht oder zur Altersvorsorge an. Eine zentrale Zielgruppe sind die aktiven Gewerkschafter/innen, sprich Personalvertretungen, Mitglieder von Pecos, etc. Für sie haben wir ganz spezifische Angebote.

Wie wird sich das inhaltliche Angebot in den nächsten Jahren verändern, vielleicht auch angestossen durch die Covid-19-Pandemie?

Das Thema Digitalisierung und der Umgang damit wird sicher weiter in den Vordergrund rücken. Wie können wir digitale Instrumente besser nutzen, was stellen sich in den Betrieben für arbeitsrechtliche Fragen bezüglich Überwachung oder ständige Erreichbarkeit?

Viele klassische Themen wie die Altersvorsorge werden sicher auch in Zukunft stark nachgefragt. Aber ich glaube, dass sich die Schwerpunkte innerhalb der Themen selbst verändern werden. Durch die Digitalisierung verändert sich die Arbeitswelt. Ein beunruhigendes Beispiel dafür ist die Plattform-Ökonomie. Hier und dort ein bisschen jobben, sich die Jobs einfach zusammenklicken – das kann natürlich attraktiv sein. Aber für die Gewerkschaften stellt sich die Frage: Wo sind diese Leute ohne festen Arbeitsplatz und wie kommt man an sie heran?

Weshalb ist die gewerkschaftliche Bildungsarbeit eigentlich so wichtig?

Die Bildung hatte in der Gewerkschaftsbewegung schon immer ein hohes Gewicht. Ziel ist es, auch für Leute in wenig privilegierten Situationen Bildung anzubieten. Das ist für mich eine Kernaufgabe der Gewerkschaften. Diese Aufgabe lässt sich über ein

gemeinsames Bildungsinstitut einfach besser erfüllen, als wenn jede Organisation für sich selbst schaut.

Am 16. November organisiert Movendo eine Bildungstagung zum Thema «Zukunft». Um wessen Zukunft geht es?

Unsere! Unsere individuelle, unsere als Gesellschaft, aber auch unsere als Gewerkschaftsbewegung. Anstoss für die Themenwahl gaben der Frauenstreik und die Klimabewegung von 2019. Solche Bewegungen haben aktuell eine grosse Dynamik, viele Leute engagieren sich – und was ist mit den Gewerkschaften?

Um unsere Zukunft zu sichern, müssen wir uns fragen, wie man beispielsweise mehr junge Leute für die Gewerkschaften gewinnt, besonders, wenn die Leute gar nicht mehr organisiert sind oder alle paar Jahre die Stelle wechseln. Wie fühlt man sich dann trotzdem einer Gewerkschaft zugehörig? Das sind grosse Zukunftsfragen, die sich jetzt stellen. Wie ein Referent bei einer europäischen Gewerkschaftstagung letztes Jahr sagte: In der zukünftigen Arbeitswelt ist man entweder in einer Gewerkschaft oder man ist sehr, sehr alleine.

Die Pandemie hat gezeigt, welche Bedeutung die Gewerkschaften haben und wie wichtig ihre politischen Forderungen sind. Viele Menschen haben erkannt, was die Gewerkschaft ihnen bieten kann. Nicht nur für sich selbst, sondern auch miteinander und füreinander zu schauen – der Solidaritätsgedanke hat neuen Aufschwung erhalten. Deshalb haben die Gewerkschaften auf jeden Fall eine Zukunft!

Auf welchen Programmpunkt freust du dich am meisten?

Ich freue mich sehr über unsere vielfältigen Referent/innen: Pierre-Yves Maillard, Mattea Meyer, Vera Dos Santos vom Europäischen Gewerkschaftsbund und Jasmine Lorenzini von der Uni Genf. Und ich bin sehr gespannt auf die «Zukunftsgespräche» am Nachmittag. Dort sind alle Verbände mit ihren spezifischen Zukunftsthemen und Fachpersonen vertreten und die Teilnehmenden können sich das Thema aussuchen, das sie am meisten interessiert.

Ein weiteres Highlight wird sicher das Podium zum Schluss, da konnten wir mit Regula Rytz eine Person gewinnen, die als Gewerkschafterin eine sehr bewegungsnahe Politikerin ist und viel politische Erfahrung mitbringt. Am Ende des Tages erhoffe ich mir eine Art Auftrag und auch Impulse für die Zukunftsentwicklung von Movendo.

Nenne mir drei gute Gründe, sich für die Bildungstagung anzumelden.

In dieser unsicheren Zeit ist es wichtig, sich diesen Tag zu nehmen. Sich in all dieser Aufregung die Zeit zu nehmen, nach vorne zu schauen. Der zweite Grund ist unser spannendes Panel von Referent/innen und die grosse Themenvielfalt. Und zuletzt das Begegnen, das wird nicht zu kurz kommen. Der Tag soll Gelegenheit bieten, mit Kolleg/innen aus ganz anderen Branchen ins Gespräch zu kommen. Am Schluss lebt die Tagung vom gemeinsamen Austausch.

BILDUNG

«Es gibt viele neue Kurse zur Auswahl»

Vivian Bologna/chf Lucie Waser ist Bildungsverantwortliche im SEV. Sie spricht über ihre Ziele und über das Movendo-Kursprogramm, das in Kürze erscheint.

Lucie, du hast diesen Sommer die Bildung des SEV übernommen. Was sind deine Ziele?

Das SEV-Movendo-Kursprogramm muss unseren Mitgliedern dienen, und nicht umgekehrt. Heute hat jeder ein Recht auf Bildung. Sie ist nicht mehr der Elite vorbehalten, wie dies im letzten Jahrhundert der Fall war. Unsere heutige Gesellschaft basiert auf Wissen. Da ist die Bildung der Schlüssel zum Erfolg. Unser Bildungsprogramm soll sicherstellen, dass alle Zugang zu erschwinglichen Ausbildungsangeboten haben.



Lucie Waser, SEV-Bildungsverantwortliche.

Das Kursprogramm fürs nächste Jahr wird bald publiziert. Welche Kurse sind bei unseren Mitgliedern am beliebtesten?

Alle Kurse werden gut besucht, die Plätze sind meistens schnell vergeben. Vielleicht liegt das daran, dass unsere Kurse praxisnahe Themen behandeln und damit viele Vorteile bringen. Wir sind bemüht, uns jedes Jahr zu verbessern und unser Angebot an die ständig ändernden Bedürfnisse anzupassen.

Gibt es im 2021 Neuheiten?

Ja, es gibt einige tolle Neuerungen im SEV-Movendo-Programm. Einerseits Kurse über die sozialen Medien und ihre Nutzungsmöglichkeiten für die Gewerkschaftsarbeit (in Zürich und Lausanne). Andererseits gibt

es zusätzliche Angebote im Zusammenhang mit der Pensionierung – darunter ein Kurs speziell für Frauen. Denn ihre berufliche Laufbahn verläuft oft anders als diejenige der Männer, was sich direkt auf die Pensionierung auswirkt. Für die SEV-Jugend bieten wir ausserdem ein gezieltes Angebot an, erstellt durch die Jugendkommission. Dazu kommen zahlreiche weitere Kurse der Unterverbände. Das Bildungsprogramm des SEV war noch nie so vielfältig und wir freuen uns auf unser Angebot 2021.

Möchtest du deiner Sektion im 2022 ein spezifisches Angebot anbieten? Dann melde dich mit dem Betreff «SEV 2022» per Mail an bildung@sev-online.ch. Wir werden anschliessend gemeinsam die Möglichkeiten prüfen.

MOVENDO
Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften

SGBIUSS
Schweizerischer Gewerkschaftsbund



Gewerkschaft hat Zukunft – Bewegung ist jetzt!

Neues Datum
16.11.2020
9.00–16.30 Uhr
Hotel Ador, Bern

Klimajugend, Frauenstreik, soziale Proteste. Ende der 10er-Jahre bewegen sich die Menschen. Aus Angst um den Planeten, aus Sorge um die soziale Sicherheit, aus Wut über Ausbeutung und Ungerechtigkeit. Oder weil es jetzt einfach genug ist mit leeren Versprechungen zu Gleichstellung und Chancengleichheit.

Solidarität und soziale Gerechtigkeit sind die Grundlagen einer zukunftsfähigen Gesellschaft und Wirtschaft. Die Gewerkschaften und ihre Bildungsarbeit müssen diese Zukunft aktiv mitgestalten: Wie mobilisieren wir unsere Mitglieder für ökologische Fragen? Mit welchen Themen erreichen wir die nächste Generation? Wie kämpfen wir gegen Ausbeutung in der digitalen Ökonomie? Wie vernetzen wir uns künftig mit europäischen und internationalen Bewegungen?

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und Movendo, das Bildungsinstitut der Gewerkschaften, laden zu einem Tag über die Zukunft ein.



Anmeldung

info@movendo.ch, Telefon: 031 370 00 70 oder über diesen Link: <https://bit.ly/32zjGRW>
Tagungsgebühr: **gratis für Mitglieder** von Garanto, Nautilus, SEV, syndicom, Unia, VPOD
Nichtmitglieder: CHF 250.–

Montag, 16. November 2020, 9.00–16.30 Uhr, Hotel Ador, Bern

Mit SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard, Nationalrätin Mattea Meyer, Nationalrätin Regula Rytz, Bewegungsforscherin Jasmine Lorenzini (Universität Genf) und Vera Dos Santos, Direktorin Bildung des Europäischen Gewerkschaftsinstituts.

DV PV MIT BILDUNGSKURS

Mein Wille geschehe ...



Die Leitung der DV PV, von rechts: Andrea-Ursula Leuzinger, Roland Schwager, Egon Minikus und Hans Heule.

Alex Bringolf
zeitung@sev-online.ch

Zentralpräsident Roland Schwager begrüsst die Sektionsdelegierten und Gäste am 30. September in Muntelier-Löwenberg zur Delegiertenversammlung des Unterverbands der Pensionierten mit Bildungskurs: Charlotte Christener, Präsidentin Kesb Bern, führte ins Erwachsenenschutzrecht ein.

Die Kesb ist eine Fachbehörde mit Wissen über Sozialarbeit, Psychologie, Rechtsprechung, Treuhand etc. und ist unterteilt in eine Erwachsenen- und Kinderschutzbehörde. Mit dem **Vorsorgeauftrag** wird jemand beauftragt, im Falle einer Urteilsunfähigkeit einer Person die Aufgaben in den Bereichen Personensorge, Vermögenssorge und Rechtsverkehr zu übernehmen. Bei der **Patientenverfügung** sind Angaben enthalten, die für das medizinische Personal wichtig sind für Behandlungen, Or-

ganspende und eine Vertretung in medizinischen Angelegenheiten bei einer Urteilsunfähigkeit. Sind diese Dokumente ordnungsgemäss abgefasst, ist es für alle Beteiligten klar und geregelt. In diesen Fällen wird auch die Kesb keine Einwände haben.

Schwierig wird es für Angehörige und medizinisches Personal dann, wenn weder das eine noch das andere vorhanden ist. Die Kesb wird nur dann Massnahmen anordnen, wenn urteilsunfähige Personen keine oder keine ausreichende eigene Vorsorge getroffen haben und/oder bestimmte Personen die Unterstützung nicht genügend wahrnehmen können. In diesen Fällen wird die Kesb versuchen, geeignete Personen für die Vorsorge und medizinische Entscheidung einzusetzen. Informationen dazu sind auch im Internet zu finden unter www.prosenectute.ch und kescha.ch.

Alle Amtsinhaber wiedergewählt

Schnell waren am Mittwochmorgen die ersten Traktanden der Dele-

giertenversammlung abgearbeitet, Protokoll und Jahresbericht angenommen. Zentralkassier Egon Minikus gab zur Jahresrechnung noch einige Erklärungen und nach dem Verlesen des GPK-Berichtes erfolgte die Annahme. Die Wahlvorschläge für die Amtsperiode 2021–2024 gaben zu keinen Diskussionen Anlass, es stellten sich alle Amtsinhaber wieder zur Verfügung. Roland Schwager, Egon Minikus und die weiteren Zentralvorstandsmitglieder wurden wie auch alle anderen Nominierten mit Applaus gewählt. Für die GPK wählten die Delegierten als Nachfolger von Othmar Zwysig als Ersatzmitglied Patrick Rouvinez.

Ein Grundproblem der PK SBB ist der hohe Pensioniertenanteil

Unser Gast, SEV-Finanzverwalter Aroldo Cambi, führte die Anwesenden in einem kurzen Referat in die technischen Geheimmisse der Pensionskasse SBB ein und konnte die Fragen ausreichend beantworten.

Die PK SBB mit einem hohen Anteil an Pensionierten hat spezifische Grundprobleme. So liegt die Verzinsung des Rentnerkapitals bei 2%, bei den Aktiven beträgt der Zins 1%. Also mehr als die Hälfte des Kapitals wird somit höher verzinst. PK-Experten empfehlen ab 2021 eine Verzinsung von nur noch 0,75%. Die Stiftungsräte prüfen dies auch im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Anlagestrategie. Schade, dass an den Stiftungsratswahlen nur gerade 14,7% der Stimmberechtigten teilgenommen haben. Gut aber, dass die SEV-Kandidierenden gewählt worden sind.

FVP, AHV-Initiative und unbezahlte Arbeit der Frauen

Die FVP-Verhandlungen mit dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV) werden weitergeführt. Rabatte sollen gekürzt werden. Da ausser der SBB die anderen Verkehrsunternehmen den FVP über den Regionalverkehr finanzieren müssen, macht das

BAV Druck. Abteilungen des Regionalverkehrs passieren halt über die Kantone als Besteller. Der PV fordert nach wie vor die Beibehaltung der heutigen Regelungen und keine Verschlechterungen.

Die Unterschriftensammlung der AHV-Initiative geht weiter. Die Umstände sind mit Corona anders geworden, die Arbeitnehmenden erleiden Lohnkürzungen und Stellenaufhebungen. Der PV ist in der Meinung über die Weiterführung etwas gespalten.

Mit Hilfe von Statistik und Wirtschaftstheorie zeigte Andrea-Ursula Leuzinger von der Frauenkommission eindruckliche Zahlen über unbezahlte Arbeit der Frauen (248 Mia. Franken) auf, rund 1 Mia. unbezahlte Stunden für die Betreuung der Kinder sowie rund 100 Mia. Franken weniger Einkommen pro Jahr als Männer.

Roland Schwager beantwortete am Ende administrative Fragen, danach konnte Andrea-Ursula Leuzinger eine interessante DV schliessen.

SWISS: CEO-RÜCKTRITT WIRFT FRAGEN AUF

Keine Entlassungen!

Markus Fischer Der Abgang von Swiss-CEO Thomas Klühr auf Ende Jahr irritiert SEV-GATA: «Den CEO in der Krisenzeit auszuwechseln wirft – bei allem Verständnis für die privaten Gründe von Thomas Klühr für seinen Rücktritt – Fragen auf», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA. «Wir machen uns Sorgen um die Arbeitsplätze, Löhne und Arbeitsbedingungen der Swiss-Mitarbeitenden und fordern von der Swiss-Leitung, dass sie für deren Erhalt weiterhin ihr Möglichstes tut. Und der Hub Zürich muss seine Relevanz im Lufthansa-System behalten.»

SEV-GATA verlangt Garantien für den Werkplatz Schweiz

Auf dem Spiel steht nicht «nur» die Zukunft der Swiss-Mitarbeitenden selber, sondern auch die Aufrechterhaltung systemrelevanter Strukturen des Schweizer Luftverkehrs und die Entwicklung der ganzen Flugbranche und der Wirtschaft in den betroffenen Regionen. Ein Job-, Sozial- und Leistungsabbau bei der Swiss hätte auch Auswirkungen auf flugnahe Betriebe, den Arbeitsmarkt in Zürich und Genf, den Schweizer Tourismus und die ganze Volkswirtschaft. «Es geht darum, den Corona-Teufelskreis nicht noch zu verstärken, sondern zu durchbrechen», sagt Philipp Hadorn.

Aussprache statt Verhandlungen

Die Bodenpersonal-Gewerkschaften sagten die für den 30. September 2020 angesetzten Verhandlungen zu Sparmassnahmen ab, weil ihnen die Swiss den Nachweis schuldig blieb, dass Kostensenkungsmassnahmen bei der Swiss aufgrund ihrer Verträge mit dem Bund zwingend sind. «SEV-GATA ist

nicht bereit, auf dem Rücken des Personals unternehmerische Freiheiten zu finanzieren», erklärt Philipp Hadorn. «Steuerzahlende erwarten den qualitativen Erhalt dieses systemrelevanten Betriebes, wofür die Bundeshilfe auch Garant sein muss.»

Eine Aussprache der Gewerkschaften mit dem abtretenden CEO, dem CFO und der HR-Chefin ist inzwischen terminiert. Vom Gespräch erwartet Philipp Hadorn, «dass es dazu dient, die gesunde Basis der Swiss mit dem motivierten Personal in die Nach-Corona-Ära zu retten, zur Sicherheit von Arbeitsplätzen und Arbeitsbedingungen.»

Entlassungen darf es nicht geben

Thomas Klühr sagte im Interview mit der «Schweiz am Wochenende», dass die Swiss zurzeit damit rechne, dass ihr Geschäft mittel- bis langfristig um 20% schrumpfe. In diesem Fall genüge ein Abbau von 1000 der aktuell 9500 Stellen. Dies sei, falls die Fluktuation gleich bleibe wie in den letzten Jahren, mit drei sozialverträglichen Massnahmen ohne Entlassungen zu schaffen: Einstellungsstopp, Teilzeitmodelle mit Lohnverzicht und frühzeitige Pensionierung. Im 1. Quartal 2021 werde wohl klar sein, ob ein Abbau von 1000 Stellen und diese Massnahmen reichen «oder ob Entlassungen nötig sind».

«Keine Entlassungen» ist die Grundlage dafür, dass diese Krise sozialpartnerschaftlich bewältigt werden kann», hält Hadorn fest. «Anstatt bei Situationsverschlechterungen dann doch Entlassungen in Betracht zu ziehen, gilt es im Bedarfsfall die Kurzarbeit zu verlängern oder mit einer weiteren Finanzspritze die systemrelevante Luftfahrt und damit unsere Volkswirtschaft temporär zu stützen.»

Rhätische Bahn
Ferrovie retica Viafier retica

Tag für Tag begeistern wir unsere Kunden! Die Rhätische Bahn ist eine Erfolgsgeschichte. Seit über 125 Jahren ist sie unterwegs als grösste Alpenbahn in einer einzigartigen Gebirgslandschaft. Ihre Top-Marken Glacier- oder Bernina Express sind weltbekannt. Unsere Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter sorgen dafür, dass unsere Gäste ihre Reise geniessen.

Wir suchen in
Davos Platz per 1. November 2020 oder nach Vereinbarung
Poschiamo per 1. April 2021 oder nach Vereinbarung

Reisezugbegleiter/innen (100%)

Ihre Hauptaufgaben

- Vermittlung von unvergesslichen Momenten bei unseren Gästen
- Repräsentation der Rhätischen Bahn durch einen professionellen Service für unsere Fahrgäste
- Kontrolle und Verkauf von Fahrausweisen und weiteren Zusatzdienstleistungen im Zug
- Betreuung unserer einheimischen und internationalen Kunden mit kommunikativer Art und guten Fremdsprachenkenntnissen

Ihre Qualifikationen

- Ausbildung als Zugbegleiter/in
- Freundlicher, respektvoller und natürlicher Umgang mit Kunden
- Flair für den Dienstleistungsbereich
- Einsatzbereitschaft sowie ein teamgeprägtes und kundenorientiertes Handeln mit hoher Eigenmotivation
- Freude und Interesse an interkulturellen Begegnungen

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne René Bärtsch, Leiter Zugpersonal, Tel. 081 288 65 04, rene.baertsch@rhb.ch.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte online an:
www.rhb.ch/jobs



VORSTAND SEV

SEV-Kalender 2021 noch nicht Corona-fest

Vivian Bologna/Übers. pmo Die Unsicherheiten um die Entwicklung der Pandemie zwingen den SEV dazu, die Durchführung der Anlässe für den Rest dieses Jahres und des ersten Halbjahres 2021 zu überprüfen. Der Vorstand hat über mögliche Verschiebungen diskutiert, aber nichts entschieden. Im Mittelpunkt steht der nächstes Jahr geplante Kongress. Frühestens Ende Oktober soll ein Entscheid fallen. Dabei gilt es, Fragen der Gewerkschaftsdemokratie, die Notwendigkeit der Einhaltung von Hygienemassnahmen sowie finanzielle Folgen abzuwägen.

Zuvor behandelte der Vorstand das **Budget 2021**, vorgestellt von Finanzchef Aroldo Cambi. Es wur-

de einstimmig genehmigt, dies bei Ausgaben von 12,7 Millionen Franken (2020: 13 Millionen). Es ist dank Rückstellungen in den vergangenen Jahren ausgeglichen. Bei den Einnahmen wirkt sich der Mitgliederrückgang aus, machen doch die Mitgliederbeiträge 80 % des Budgets aus.

Beim Finanzertrag rechnet Aroldo Cambi für nächstes Jahr mit einem Nettoertrag von rund 2 Prozent (vor allem dank Dividenden auf Aktien), somit rund 600 000 Franken. «Dieser Ertrag berücksichtigt keine Börsenschwankungen, denn diese sind völlig unberechenbar. Es gibt keinen Druck, die Anlagestrategie anzupassen, vor al-

lem im aktuellen ungünstigen Umfeld. Eine breite Streuung mit einer angemessenen Risikoverteilung bleibt die beste Absicherung gegen übermässige Verluste», erklärte er im Vorstand. Die Anlagestrategie des SEV hat von 2013 bis 2019 einen Finanzertrag von 6,6 Millionen Franken ermöglicht. «Die Corona-Krise wird uns allerdings voraussichtlich für 2020 einen grossen Verlust eintragen, sowohl bei den Anlagen als auch bei der Mitgliederentwicklung», erläuterte er.

Auf der Kostenseite sind bei einigen Positionen nächstes Jahr Einsparungen möglich. So wird die SEV-Zeitung auf 15 Ausgaben reduziert, was bei Druck- und Portokosten Einsparungen bringt. Mit diesem Schritt sind die 2014 vom Vorstand beschlossenen Sparmassnahmen bei der Kommunikation abgeschlossen. Andererseits wird die digitale Kommunikation ausgebaut, insbesondere mit zusätzlichen Videos.

Auch die Personalkosten werden sinken, da es 2020 Überlappungen bei den Stellen gab.

Gute Neuigkeiten bei der TPO

Es gibt eine erfreuliche Mitteilung aus dem TPO-Stützpunkt Zürich: Die Garderoben wurden von Zürich-Altstetten wieder zurück an den HB Zürich geholt. Somit sind die Mitarbeitenden wieder im HB Zürich, so wie es sich gehört. Der ganze «Zirkus» mit dem Umzug nach Zürich-Altstetten hätte nie geschehen dürfen.

Zwei Vertragsabschlüsse für ePOS-Billettautomaten

Zwei neue Akquisitionen helfen den Mitarbeitenden von Rida ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Es handelt sich um zwei Vertragsabschlüsse für ePOS-Billettautomaten. Einerseits wird die Aare Seeland mobil (ASM) bereits dieses Jahr 54 Geräte in Betrieb nehmen, andererseits hat die Südostbahn (SOB) für das kommende Jahr 35 ePOS bestellt. Da die SOB ebenfalls für den Unterhalt der ePOS sorgt, sind diese Vertragsabschlüsse auch für die Kolleginnen und Kollegen im Team Automaten und Services sowie in den betroffenen Servicegebieten ein positives Zeichen.

Branchentagung 2021

Die Branche P plant für 2021 wiederum eine Branchentagung. Thema sind unsere Sozialwerke und deren Zusammenwirken. Expert/innen geben wichtige Tipps zu Umgang und Fehlervermeidung. Wegen Corona wird die Tagung erst auf den Herbst geplant. Unsere Sitzungen 2021 sind am 18. März, 3. Juni, 1. September und 23. November.

UNTERVERBAND AS, BRANCHE PERSONENVERKEHR

Brennpunkte Personenverkehr

Medienstelle AS-Branche Personenverkehr An der Branchensitzung Personenverkehr (P) vom 30. September behandelten die Teilnehmenden unter anderem nachfolgende Themen:

Schwarzfahren kostet 100 Millionen Franken

Reisen Passagiere ohne gültigen Fahrausweis, verlieren die Transportunternehmen viel Geld. Eine neue Erhebung zeigt, wie das Problem angepackt werden kann, damit die Allgemeinheit und die ehrlichen Fahrgäste weniger zahlen müssen. Die effektivste Methode im Kampf gegen Schwarzfahrten sind Kontrollen. Diese müssten sichtbar sein und sowohl angekündigt wie auch unangekündigt stattfinden, so die Studie. Die Ankündigung von Stichkontrollen wäre ein Novum.

SBB in der Kritik wegen fehlenden Veloplätzen im Fernverkehr

Wer mit dem Bike in den Zug will, findet oft keinen Platz mehr. Die Branche P würde darum eine generelle Veloreservationspflicht

und klare Regeln, analog der Deutschen Bahn, sehr begrüssen. Weiter muss die SBB hinter dem Personal stehen und nicht immer wieder abwiegeln.

«Smartway» soll unsere öV-Nutzung revolutionieren

Die SBB hat eine neue App im Angebot, die nicht nur als Kursbuch und als Billettshop dient, sondern in die Rolle eines aktiven Reiseberaters schlüpft. «Smartway», so ihr Name, lernt mit der Zeit das Reiseverhalten der Nutzer/innen kennen. Sie macht selbständig Vorschläge, etwa bei Störungen. Und sie weist auf alternative Fortbewegungsmöglichkeiten wie Carsharing, Mietvelos und Elektrotrotts hin. Die SBB verspricht, als Nutzer/in mache man mit dieser App «den ersten Schritt in die Zukunft der Mobilität». Doch diesen Schritt erkaufte man sich mit vielen persönlichen Daten: Die App funktioniert nicht anonym, sondern nur mit dem SwissPass-Login. Zudem fordert sie weitreichende Berechtigungen an.

PV FRIBOURG

Exkursion Avenches



Jean-Louis Scherz Die 23 Teilnehmenden freuten sich darüber, sich am 28. September im Herzen der mittelalterlichen Stadt Avenches zu treffen. Es sei darauf hingewiesen, dass ein solches Treffen seit

der letzten Herbstversammlung nicht mehr stattgefunden hat.

Die gut besuchte Führung durch die mittelalterliche Stätte mit Kollege Jean-Louis Scherz und das Essen in Form eines Buffets im Res-

taurant de la Couronne wurden sehr geschätzt. Obwohl das Wetter etwas grau war, war die Stimmung durchwegs positiv. Vielen Dank an die Organisatoren Joël Terrapon und Eric Pont.



UNTERVERBAND ZPV

Der Unfall von Baden ist noch präsent

Roger Tschirky Die ZK-Leistungen sowie die Veloproblematik wurden im Zentralvorstand einmal mehr diskutiert. Wir sind klar der Meinung, dass hier endlich nachhaltige Lösungen gesucht werden müssen – so geht es nicht mehr weiter! An der Zentralvorstandssitzung fand auch der finanzielle Teil der Delegiertenversammlung statt, damit die Jahresrechnung 2019 sowie das Budget 2020 des ZPV fristgerecht genehmigt werden konnten. Dem Kassier René Furrer wurde Decharge erteilt – herzlichen Dank für diese wie gewohnt perfekte Arbeit.

Im August 2020 wird auf der Linie IR 13 gemäss einer Forderung von SBB Infrastruktur ein Pilotversuch «Selbstabfahrt» durchgeführt. Mit diesem einseitigen Vorgehen der SBB sind wir nicht einverstanden, es wird zusammen mit dem LPV eine entsprechende Resolution bei den SBB gegen diesen Pilotversuch eingereicht (siehe

SEV-Zeitung Nr. 12/2020). Der Unfall von Baden vom 4. August 2019 ist uns allen noch zu nah, um erneut solche Experimente im Abfahrtsprozess durchzuführen. Auch hier zeigt sich leider einmal mehr, wie wenig Fingerspitzengefühl die Leitung der SBB in solchen Geschäften hat. Der Bericht der Unfalluntersuchungsstelle SUST zum Unfall vom 4. August 2019 in Baden wurde diskutiert. Aufgrund gewisser Aussagen in diesem Bericht stellt sich für uns die Frage, ob allenfalls eine «Nothaltanforderung» in der Abfahrts-App diesen Unfall verhindert hätte?

Aufgrund der Corona-Situation mussten leider alle angebotenen ZPV-Weiterbildungstagungen abgesagt werden. Wir hoffen, diese im Jahr 2021 wieder durchführen zu können. Ende September wurde die neue ZPV-Website aufgeschaltet, die in den Sprachen D/F/I verfügbar ist.

AS MITTE

Aufschlussreiches zum Berufsrechtsschutz

Rolf Moos Am 18. September lud der Vorstand zur Herbstversammlung mit interessanten Themen.

Präsident Rolf Moos wurde einstimmig und mit viel Applaus für weitere vier Jahre wiedergewählt. Herzliche Gratulation. Die restlichen Vorstandsmandate wurden auch einstimmig genehmigt.

SEV-Gewerkschaftssekretär und Mitarbeiter SEV-Rechtsschutz Wossen Aregay hielt ein sehr aufschlussreiches Referat über den SEV-Berufsrechtsschutz. Die am

meisten genannten Probleme der Mitglieder sind Lohn, Krankheit und Konflikte am Arbeitsplatz.

Alex Bringolf (PV) informierte über den wohlverdienten Ruhestand im SEV mit interessanten Ausflügen und Zusammenkünften mit positiven Gesprächen und Interessen.

AS-Zentralpräsident Peter Käppler erläuterte diverse Problematiken und ist voller Zuversicht, dass wir das alle zusammen schaffen werden.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen. **ISSN** 2624-7801
Auflage: 24 968 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 37 927 Ex.), WEMF-beglaubigt am 9. Dezember 2019
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57.
Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steiner-

strasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, sevzeitung@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau; www.chmedia.ch
Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 22. Oktober 2020.

Redaktionsschluss für den Sektions-
teil: 15. Oktober 2020, 8 Uhr.

Inserateschluss: 12. Oktober 2020,
12 Uhr.

SEV / Unterverbände

5.11.

Unterverband ZPV und Sektion ZPV Basel

ZPV-Regionalversammlung Mitte Gerne lädt der ZPV Basel die Sektionen der Mitte zur jährlichen Regionalversammlung ein. Beachtet bitte eventuelle Coronamassnahmen. Listen um euch einzutragen, findet ihr an euren Depotstandorten. Als Referenten werden Giorgio Tuti, Präsident SEV, Patrick Schaub, Leiter KBC Basel, der neue Zentralpräsident ZPV sowie ein Mitglied der Peko anwesend sein. Kaffee und Gipfeli sind von Helvetia-Versicherung und der Apéro ist vom ZPV Basel gesponsert.

9.15 Uhr, Restaurant Bahnhof, Kaiseraugst

Sektionen

8.10.

ZPV Brig

Herbstversammlung Der Vorstand freut sich auf eine zahlreiche Teilnahme. Keine Anmeldung nötig.

17 Uhr, Restaurant Romantica, Brig

16.10.

AS BLS

Hauptversammlung Anmeldungen bitte bis 10. Oktober an as-bls@vpt-online.ch.

18.15 Uhr, Volkshaus, Hotel Bern, Bern

24.10.

RPV Bern

Herbstinfo Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Anmeldungen bis 21. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch.

16.15 Uhr, Gasthof Bühl, Schwarzenburg

30.10.

AS Ost

Herbstversammlung Versammlung, anschliessend Abendessen. Statutari-

sche Traktanden und Referat von Nationalrätin Edith Graf-Litscher, Gewerkschaftssekretärin SEV: «Aktuelles aus dem Bundeshaus – Weichenstellungen in der Verkehrspolitik». Anmeldung bis 25. Oktober an ost@as-online.ch oder auf <https://sevonline.wufoo.com/forms/z11q0hqs1tf4ayq/>. Der Vorstand freut sich über zahlreiche Mitglieder.

as-online.ch/de/organisation/sektionen/sektion-as-ost

17.30 Uhr, Bistro gate27, Winterthur

31.10.

Bau Bern/Wallis

Generalversammlung 2020 Alle Sektionsmitglieder sind eingeladen. Anmeldung an Rolf Meier, Riedernrain 133, 3027 Bern, rolf.meier@rsmeyer.ch oder SMS 079 922 51 80. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

10 Uhr, Restaurant Bären, Lyss

31.10.

RPV Zürich

Herbstversammlung 2020 Alle Mitglieder sind eingeladen. Thema: «Lohnsystem und Zulagen»; Gastrednerin ist SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. Da bereits Lohnverhandlungen laufen, kann dies ein heisses Thema sein. Traktandenliste siehe Aushang am Arbeitsplatz. Nach der Versammlung offeriertes Nachtessen. Anmeldung bis 26. Oktober an Giuditta Purtschert, 079 127 21 95, Tschudi08@gmail.com. Während der Versammlung empfiehlt der SEV, die Maske zu tragen.

15.45 Uhr, Restaurant Sommerau Ticino (Saal), Dietikon

4.11.

LPV Basel

Generalversammlung Die Einladung mit Traktandenliste wird per E-Mail versandt und ist am Aushang ersichtlich. Corona-Massnahmen: Die Sitzordnung wird vorbereitet damit die Abstände eingehalten werden können, ausserdem gilt Maskenpflicht. Die Masken stellen wir zur Verfügung. An-/Abmeldungen bitte per E-Mail an [damian.vogel@posteo.de](mailto:d Damian.vogel@posteo.de). Anschliessend offeriert die Sektion das Abendessen. Der Vor-

stand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

14 Uhr, Restaurant Bundesbahnli, Basel

Sektionen VPT

23.10.

VPT VZO

Generalversammlung Die GV findet unter Einhaltung der Covid-19-Schutzmassnahmen statt. Bei Nichteinhaltung der Abstände gilt eine Maskenpflicht. Nach der GV Essen für Mitglieder: Verschiedene Salate sowie Spaghetti mit drei Saucen zur Wahl (alles Selbstbedienung), Cremeschnitte und Kaffee.

vpt-vzo.ch

17 Uhr, Landgasthof Adler, Grüningen

11.11.

VPT BLS

Hauptversammlung Der Vorstand lädt alle Sektionsmitglieder zur HV ein. Im Anschluss an die obligatorischen Traktanden begrüssen wir als Gastreferent Corrado Pardini, Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Bern. Die HV schliessen wir mit einem Apéro riche. Aufgrund der Covid-19-Massnahmen ist eine Anmeldung obligatorisch. Bitte Name, Vorname, Adresse und Telefonnummer angeben und anmelden bis 7. November an vorstand.bls@vpt-online.ch, bzw. an Sekretär Reto Burger. bls.vpt-online.ch/terminkalender

18.15 Uhr, Hotel Bern, Volkshaus, Bern

Pensionierte

14.10.

PV Luzern

Wanderung auf dem Rigilehnenweg Wanderung von Weggis-«Station Zopf» auf dem Rigilehnenweg-Chestene-Weg nach Küsnacht zum Gasthaus Alpenhof. Essen: Rahmschnitzel mit Pommes Frites und Gemüse, CHF 24.50. Anmel-

deschluss 10. Oktober bei René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch. sev-pv.ch/de/sektionen/luzern

15.10.

Pensioniertes Zugpersonal Brugg

Wanderung Wir treffen uns bei der Bushaltestelle Brugg Zentrum und fahren mit Bus 372 um 13.05 Uhr nach Linn. Wir verweilen kurz bei der Linner Linde und wandern dann via Sagemültali-Effingen Station nach Bözen; zwei Stunden. Wanderleiter ist Viktor Schmid. Von Bözen fahren wir mit dem Bus nach Elfingen. Zwischen 15.45 und 16 Uhr treffen wir im Restaurant Sternen die Nichtwanderer zum gemütlichen «Zvierihock» (der Wirt öffnet et was früher für uns).

21.10.

PV Basel

Herbstversammlung Der Vorstand hat beschlossen, die Herbstversammlung durchzuführen. Covid-19-bedingt sind die nachstehenden Punkte einzuhalten: Unbedingt bis 16. Oktober anmelden bei Präsident Walter Merz, praesident.pv.basel@sev-pv.ch, 077 438 03 54. Es besteht Maskenpflicht und eine Eingangskontrolle muss gemacht werden mit Aufnahme von Name, Vorname und Telefon. Wichtig: Es dürfen nur Mitglieder ohne Krankheitssymptome (Coronavirus) teilnehmen. Die Traktandenliste sowie das überarbeitete und zur Abstimmung kommende Geschäftsreglement können beim Präsidenten angefordert werden oder siehe Website.

sev-pv.ch/de/sektionen/basel

14.30 Uhr, Restaurant L'Esprit, Basel

21.10.

PV Luzern

Hauptversammlung 2020 Die Einladung mit Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Partner/innen sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen muss eure Anmeldung bis 21. Oktober bei der Sekretärin eintreffen, mit den Angaben gemäss zugesandtem Talon.

22.10.

PV Glarus-Rapperswil

Hauptversammlung Die Traktanden sind auf der Einladung und auf der Website aufgeführt. Vorgängig findet traditionsgemäss das gemeinsame Mittagessen statt. Türöffnung um 11.30 Uhr, das Essen wird um 12 Uhr serviert. Wegen der Coronapandemie ist für alle eine schriftliche Anmeldung bis 12. Oktober nötig. Der Vorstand freut sich auf deine Anmeldung.

sev-pv.ch/de/sektionen/glarus-rapperswil

13 Uhr, Kath. Kirchgemeindehaus, Jona

22.10.

PV Uri

ABSAGE

Ausfall Herbstversammlung Die nach wie vor angespannte Lage um Corona und die damit verbundenen Massnahmen und Einschränkungen zwingen uns dazu, die Herbstversammlung abzusagen. Unsere Sektion wird dieses Jahr keine Anlässe mehr durchführen. So wird auch die Adventsfeier vom 3. Dezember nicht stattfinden. Die Gesundheit unserer Mitglieder hat für uns oberste Priorität. Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern Gesundheit und hofft auf ein baldiges Wiedersehen.

18.11.

PV Fribourg

Herbstversammlung Durchführung unter Vorbehalt der Entwicklung des Coronavirus. Ankunft Züge: Fribourg 9.58 Uhr, Payerne 10.00 Uhr. Bitte vor Versammlungsbeginn die Taschenkalender an der Kasse bei Charly Savary abholen. Die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Covid-19 werden angewendet, bitte einhalten. Die Traktandenliste liegt auf den Tischen auf. PV-Zentralpräsident Roland Schwager informiert über Aktuelles aus der Gewerkschaft sowie zu den Renten und beantwortet eure Fragen. Um 12.30 Uhr Mittagessen. Essen, Mineralwasser auf den Tischen und Kaffee offeriert aus der Sektionskasse, übrige Getränke bitte direkt beim Servicepersonal bezahlen. Anmeldung – Partner/in willkommen – bitte bis spätestens 8. November, 12 Uhr, an Sekretär Jean-Louis Scherz, jlscherz@bluewin.ch oder 079 252 02 51 (SMS/telefonisch).

sev-pv.ch/de/sektionen/fribourg

10.30 Uhr, Auberge de la Gare, Grolley

Agenda 14/20

PV THURGAU

Hauptversammlung: Abstimmungsergebnisse

Toni Arnold 127 Mitglieder haben an der schriftlichen Hauptversammlung teilgenommen. Dem Jahresbericht des Präsidenten haben 127 Mitglieder ihre Stimme gegeben. Das Protokoll wurde mit 122 Ja und 5 Enthaltungen angenommen. Die Jahresrechnung vom Kassier gab kleine Unsicherheiten, die aber nicht gravierend waren. Resultat 124 Ja, 1 Nein, 2 Enthaltungen. Dem Budget stimmten 126 Mitglieder zu bei 1 Enthaltung. Der Revisorenbericht wurde mit 124 Ja, 2 Nein und einer Enthaltung angenommen. Der Präsident wurde mit

126 Ja-Stimmen wiederum für 4 Jahre gewählt. Auf vielen Stimzetteln war der Vermerk des Dankes für die gute Arbeit, die gemacht wurde, notiert. Unser Kassier Ueli Aebersold wurde mit 126 Stimmen wiedergewählt. Der Beisitzer Werner Hanselmann hat das beste Resultat mit 127 Stimmen erreicht. Leider ist unser Vorstand sehr klein geworden, denn niemand möchte im Vorstand eine Arbeit verrichten. Der Rücklauf der Stimzetteln ist doch zufriedenstellend und wir hoffen, es normalisiert sich im nächsten Jahr wieder.

UNSERE VERSTORBENEN

Frey Karl; JG 1929; Fachbeamter, Ittigen. PV Bern.

Gafner Hélène; JG 1933; Witwe des Werner, Bassecourt. PV Jura.

Hebeisen Lydia; JG 1931; Witwe des Ernst, Langnau im Emmental. PV Bern.

Hunziker Otto; JG 1921; Hallenchef, Aarau. PV Aargau.

Javet Denise; JG 1927; Witwe des André, Sugiez. PV Fribourg.

Jenny Margrit; JG 1931; Witwe des Walter, Unterterzen. PV Glarus-Rapperswil.

Kohler Erna; JG 1923; Witwe des Fritz, Zuchwil. PV Olten und Umgebung.

Lang Fritz; JG 1930; Fachbeamter, Luzern. PV Luzern.

Lehner Max; JG 1944; Zugchef National, Brugg AG. PV Aargau.

Leuthard Marcel; JG 1932; Fahrdienstleiter, Hägendorf, PV Olten und Umgebung.

Löpfe Erich; JG 1934; Fahrdienstleiter, Züberwangen. PV Thurgau.

Mäder Roman; JG 1938; Hallenchef, Langenthal. PV Bern.

Notter Gemma; JG 1933; Witwe des Gebhard, Zürich. PV Zürich.

Savoy Gina; JG 1928; Witwe des Victor, Ollon VS. PV Wallis.

Schläpfer Ernst; JG 1939; Güterverwalter, Effretikon. PV Winterthur-Schaffhausen.

Sikder Abdul Hamed; JG 1973; Steward, Zürich. VPT Bahndienstleistungen.

Simonetta Madeleine; JG 1928; Witwe des Jean, Glis. PV Wallis.

Stahel Erika; JG 1933; Witwe des Ernst, Windisch. PV Aargau.

Steiner Othmar; JG 1931; Rangierangestellter, Zürich. PV Zürich.

Studer Eduard; JG 1951; Lokomotivführer, Egerkingen. VPT AVA.

Thoma Antonius; JG 1952; Rangiermeister, Chur. PV Buchs-Chur.

Urech Irène; JG 1929; Witwe des Albert, Basel. VPT BLT.

Zutter Frieda; JG 1926; Witwe des Otto, Biel. PV Biel.

NGO SETZEN SICH EIN

Wasser: ein wertvolles, gefährdetes Gut



Françoise Gehring/Communiqués;
Übersetzung: Peter Moor
francoise.gehring@sev-online.ch

Ein Gut, das allen zur Verfügung stehen müsste, das aber immer stärker gefährdet ist. Milliarden von Menschen weltweit leiden darunter, dass sie kaum Zugang zu Wasser und sanitären Anlagen haben. Rund 2,2 Milliarden Menschen haben keinen sicheren Zugang zu Trinkwasser, 4,2 Milliarden haben keinen regelmässigen Zugang zu einem Bad und 3 Milliarden haben keine Grundversorgung, um sich die Hände zu waschen. Dies geht aus einem neuen Bericht von Unicef und WHO hervor.

Jeder zehnte Mensch hat noch immer keine Grundversorgung mit Wasser

Der Bericht stellt fest, dass seit 2000 rund 1,8 Milliarden Menschen Zugang zur Grundversorgung mit Trinkwasser erhalten haben, aber bezüglich Zugänglichkeit, Verfügbarkeit und Qualität dieser Versorgung gibt es grosse Unterschiede. Es wird geschätzt, dass immer noch 1 von 10 Personen – 785 Millionen – keine Grundversorgung mit Wasser hat, 144 Millionen trinken unbehandeltes Oberflächenwasser.

Täglich sterben mehr als 700 Kinder unter 5 Jahren an Durchfall aufgrund ungenügender Wasserversorgung und Hygiene. Das sind Zahlen der Unicef, die darauf hinweist, dass bis

2040 etwa jedes vierte Kind in Gegenden leben wird, wo ausgeprägter Wassermangel herrscht.

Wassermangel und Wasserverseuchung nehmen durch Klimawandel zu

Es ist aber nicht nur eine Gefahr für die Jüngsten. Weltweit leiden über 3,5 Milliarden Personen, also rund die Hälfte der Menschheit, während mindestens einem Monat im Jahr an schwerem Wassermangel. Und rund 2 Milliarden trifft es für mindestens sechs Monate im Jahr. Gemäss Unicef leben gegen 160 Millionen Kinder in Gegenden mit hoher oder extremer Trockenheit. Dazu kommen rund 500 Millionen Kinder, die in Gegenden leben, die stark von Überschwemmungen durch extreme Wettersituationen wie Zyklone, Orkane und Stürme oder den Anstieg des Meeresspiegels bedroht sind. All dies erschwert den sicheren Zugang zu Trinkwasser, besonders für die Schwächsten. «Verseuchtes Wasser», hält Unicef fest, «ist eine riesige Bedrohung für das Leben der Kinder. Wasser und Klimawandel sind untrennbar miteinander verbunden. Eine Klimaveränderung kündigt sich häufig durch eine Veränderung beim Wasser an: Das Wetter kann die Menge und die Qualität des Trinkwassers beeinflussen, das die Kinder zum Überleben brauchen.»

Zahlreiche Nichtregierungs-Organisationen (NGO) beteiligen sich an Projekten, die allen den Zugang zu Wasser ermöglichen sollen. Das Schweizerische Rote Kreuz weist beispielsweise

darauf hin, dass «wir uns Tag für Tag weltweit dafür einsetzen, diese Ungerechtigkeit zu beenden. Mit dem Bau von Brunnen, einfachen Latrinen und Wasserhähnen, um sich die Hände zu waschen, verbessert unsere Organisation die Hygiene und ermöglicht immer mehr Menschen, sicher und sauber zu leben.»

Wassergrundversorgung rettet Kinder

Dank sauberem Wasser, sanitären Anlagen und besserer Hygiene könnte jährlich das Leben von über 360 000 Kindern unter 5 Jahren gerettet werden. Das Rote Kreuz ist deshalb weltweit tätig, damit Menschen von Trinkwas-

ser und besserer Hygiene profitieren können. «So informieren beispielsweise in Togo und in Bangladesch Freiwillige des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds die Bevölkerung über die Folgen mangelnder Hygiene und helfen ihnen

Für Informationen zu den Projekten des Schweizerischen Roten Kreuzes: www.redcross.ch

beim Bau von Latrinen und beim Reinigen des Trinkwassers. Denn sauberes Wasser und Hygiene sind zwei Grundbedingungen, um gesund zu bleiben.»

Der Aktionsplan von Unicef

Wasser ist ein lebensrettender Grundstoff und muss entsprechend behandelt werden. Unicef hat eine Art Roadmap formuliert, um den Zugang zu Wasser und Hygiene zu verbessern:

- 1) Die Methoden verbessern, wie wir Wasser gewinnen, brauchen und verwalten, um die Gasemissionen zu reduzieren. Dies ist wichtig, um den Klimawandel abzuschwächen.
- 2) Die Wasserversorgung auf Systeme umstellen, die mit Solarenergie betrieben werden.
- 3) Die Zusammenarbeit über Landes- und Regionengrenzen hinweg fördern, um die Wasservorräte zu verwalten und Klimaveränderungen zu begegnen, die sich nicht an Landesgrenzen halten.

Dazu braucht es ein koordiniertes Vorgehen der betroffenen Staaten.

4) Die Wasserversorgung und die sanitären Dienste der Städte, Gemeinden, Schulen und Gesundheitseinrichtungen müssen widerstandsfähig gegen Klimaeinflüsse sein, um den Zugang zu Trinkwasser für alle Kinder langfristig zu sichern.

5) Alle Beteiligten müssen die Klimarisiken bei politischen Entscheiden und Entwicklungen im Zusammenhang mit Wasser und sanitären Anlagen einbeziehen, und es müssen Investitionen getätigt werden, um die am stärksten bedrohten Bevölkerungsgruppen zu erreichen.



WESTERN LINE MUMBAI

Eleni Kougonis

Die Western Line in Mumbai, Indien transportiert täglich 3,5 Millionen Menschen. In den meist übervollen Zügen gab es regelmässig sexuelle Übergriffe auf Frauen. Die Einführung von Frauenzugabteilen in den 1990er-Jahren brachte mehr Sicher-

heit und reduzierte die Anzahl von Sexualstraftaten.

In der SEV-Zeitung 13/2020 war das Foto von @l_u_t_h_o_r leider verpixelt gedruckt, wir bitten um Entschuldigung. Ihr findet das Bild unverpixelt unter www.sev-online.ch

?

QUIZ

Weisst du's?

1. Wie alt ist die neue Zentralpräsidentin des LPV?

- a. 25 Jahre
- b. 53 Jahre
- c. 47 Jahre
- d. 62 Jahre

2. Wie viele Ausgaben der SEV-Zeitung wird es 2021 geben?

- a. 45
- b. 15
- c. 36
- d. 21

3. Wie viele Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser?

- a. 2,2 Milliarden
- b. 700 Millionen
- c. 4 Milliarden
- d. 900 000

4. Als was arbeitet Reto Burger?

- a. Kaminfeger
- b. HR-Verantwortlicher
- c. Kundenberater SBB
- d. Reiseberater BLS

So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis **Mittwoch, 14. Oktober 2020.**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit den richtigen Antworten verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der Ausgabe Nr. 15. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 13/2020:
c/a/c/a

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat:

Josef Schuler, Adliswil,
Mitglied VPT Sihltal.

AUF DEN SPUREN VON ...

Reto Burger, Reiseberater BLS



Reto Burger, hier im Museum «Das Depot», möchte Interessierten die «Bähnlerwelt» näher bringen.

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Reto Burger ist ein sehr besonnener und vielseitig engagierter Mitt-Vierziger, der sich dem öffentlichen Verkehr und der politischen Arbeit auf verschiedenen Ebenen verschrieben hat. Beim SEV setzt er sich seit sechs Jahren als Sekretär der VPT-Sektion BLS für die Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen ein. Der Ostschweizer arbeitet als Reiseberater bei der BLS in Murten.

Ich treffe Reto am Bahnhof Murten in seiner grossen Mittagspause. Er, der in der Altstadt von Murten wohnt, kann mit diesen Schichten gut leben, die in der Sommersaison nötig sind. Fürs Porträt hat sich Reto eine besondere Lokalität ausgesucht: «Das Depot», eine Zweigstelle des kleinen «Eisenbahn und Sammler Museum Courlevon», die sich seit diesem Juni im ehemaligen Lokdepot am Bahnhof Murten befindet. Reto ist Teil des Vorstands, und mit Herz und Seele dabei. Auch, weil die Sammlung viel über den Verkehr und die Geschichte der näheren und weiteren Region erzählt. «Es ist mir sehr wichtig, ein Bewusstsein für unsere Vergangenheit zu vermitteln, denn es ist nötig, um die Zukunft zu verstehen», philosophiert Reto. «Wir sind nur ein kleiner Punkt auf dem Zeitstrahl.»

«Der öV ist eine Herzensangelegenheit»

Seine eigene Geschichte beginnt vor 47 Jahren in der Ostschweiz. Schon als Kind entwickelte er eine Leidenschaft für den öffentlichen Verkehr. So erstaunt es nicht, dass er als junger Erwachsener die Verkehrsschule in St. Gallen besuchte und im Anschluss die zweijährige Lehre als Bahnbetriebsdisponent bei der SBB absolvierte. «Ich war ein Generalist, wie es ihn heute bald nicht mehr gibt», gibt Reto zu bedenken. «Jeder Bahnhof war ein kleines Unternehmen, wir waren alle tätig im Verkauf, im Fahrdienst und im Güterverkehr». Die Welt damals war eine analoge. Mit dem Einzug der Digitalisierung hat sich vieles verändert, nur wenige der kleinen Bahnhöfe sind heute noch bedient. So wie derjenige in Murten, zu dem Reto vor elf Jahren gestossen ist, damals noch als Mitarbeiter der SBB, jedoch mit Verkaufsaufgaben im Auftrag der BLS. Vor sieben Jahren wechselte er dann von der Generalistenrolle zum Reiseberater der BLS. «Ich stehe gerne im Kontakt mit Menschen, und der öV ist mir eine Herzensangelegenheit – mein Job ergibt also

eine gute Kombination», lacht Reto. Bei der fortschreitenden Automatisierung bleibt bei ihm aber auch eine leichte Unsicherheit bezüglich der Zukunft «seines» Bahnhofes.

Der SEV als politischer Akteur

Auch mit dem SEV verbindet ihn eine langjährige Geschichte. «Früher ereigneten sich viele Unfälle aufgrund von schwieriger Kommunikation, zum Beispiel wegen schlechter Funkverbindung oder einer mangelhaften Sicherheitskultur. Und wenn dann mal etwas geschah, dann wurde man als Betroffener kaum betreut. Das hat sich auch auf Druck des SEV stark gewandelt», betont Reto. Seit 27 Jahren ist er nun bereits Mitglied. Vor sechs Jahren liess er sich vom damaligen Sektionspräsidenten und vom Kassier dazu ermuntern, die Funktion als Sekretär der VPT-Sektion BLS zu übernehmen. In diese Zeit fällt auch ein besonderes Ereignis, an das sich Reto gut erinnern kann. 2015 – während der Währungskrise – machte die BLS ihren Mitarbeitenden ein «Angebot»: zwei Stunden mehr Arbeit pro Woche zum gleichen Lohn. «Die durch den SEV einberufene Vollversammlung war sehr gut besucht, auch von einigen Nichtmitgliedern, und sie war ein voller Erfolg!» Das Wochensoll wurde nicht erhöht, die BLS zog ihr Angebot zurück.

Reto sieht den SEV indes nicht «nur» als wichtige Vertretung des Verkehrspersonals, sondern auch als starke Kraft in der Politik, wenn es um Umweltthemen geht. So setzt sich der SEV auch für die Verlagerung der Gütertransporte auf die Schiene ein und will das Erfolgsmodell öV stetig weiterentwickeln. Dieser nachhaltige Ansatz sieht der VPT-BLS-Sekretär auch in der Konzernverantwortungsinitiative, weshalb er sich im Lokalkomitee dafür einsetzt. Als Mitglied im Generalrat von Murten (Stadtparlament) schliesslich engagiert sich Reto als SP-Vertretung auch auf politischer Ebene. Seine vielen Mandate haben wohl auch dazu beigetragen, dass Reto – dessen Dialekt nicht richtig ins Westschweizer Städtchen passen will – hier Fuss gefasst hat.

Ausgleich zum vielseitigen Engagement

Man mag es kaum glauben, aber Reto kann auch gut einfach mal gar nichts tun, zu Hause bei einer Tasse Kaffee oder unterwegs im Zug, mit Blick aus dem Fenster. Für ihn auch ein Versuch, der Informationsflut zu entkommen. Auch darum hat er immer gerne Zeitungen gelesen, was bis heute geblieben ist, denn «viele Themen brauchen mehr als eine Schlagzeile und drei kurze Sätze, um vertieft zu werden».

UMSTIEG

Pidi Zumstein

